Dienstag, 23. Januar. 1906. — Nr. 38.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: Illustrierte Unterhaltungsbeilage (wöchentlich) Verlosungsliste vom Weihnachtsmarkt (1 mal monatlich).

Redaktion: Königstraße 1—3. Sprechstunde 10—11 Uhr Vorm.

Expedition: Königstraße 59. Geöffnet 8 Uhr morg. bis 7 Uhr abds.

Verlag und Druck: Verlag der Westfälischen Vereinsdruckerei.

Fernsprecher: Königstraße 59. Fernsprechamt des Westfälischen Merkur genannt und Redaktionsgespräche und Anzeigen-Abonnements-Annahme wolle man an die Expedition, Königstraße 59.

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwall.

Postscheck-Konto: Redaktion Nr. 203, Expedition Nr. 112.

Bezugspreise:

Vierteljährlich: In Münster bei der Expedition 2.40, durch weitere bei allen deutschen Postanstalten 2.52.

Zweimonatlich: In Münster bei der Expedition 1.60, durch weitere durch die Post (ohne Bestellgeld) 1.68.

Einmonatlich: In Münster 80 Pf., durch weitere durch die Post (ohne Bestellgeld) 84 Pf.

Einzelnummer: In Münster in der Expedition, an den Verkaufsstellen 5 Pfennig.

Anzeigenpreise:

Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtlichen Annoncen-Büros und den Ins- und Auslandes.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 22. Januar.

Eröffnung 1½ Uhr.

Zur Hand steht die Interpellation Roeren (Z.) betr. die

Beaufsichtigung von Geistlichen durch die Behörden.

Die Interpellation lautet: Durch die Gerichtsverhandlung zu Trier vom 20. Oktober bis 2. November 1905 in der Privatklage-sache des u. Kessler gegen Pfarrer Follert sind nach unserer Ueberzeugung Tatsachen und Verhältnisse zur Sprache gekommen, die in hohem Maße geeignet sind, Besorgnisse wachzurufen, ob die Ausübung der katholischen Geistlichkeit seitens der Pfarrer, Kapläne und Vikare in Beziehung auf die Handhabung der Disziplin und der Kirchenzucht, sowie auf die Verwaltung des Kirchenvermögens und der Stiftungen, sowie auf die Beaufsichtigung der Schule und des Religionsunterrichts in Uebereinstimmung mit den Gesetzen und den Rechten des Staates sich befindet. Wir fragen daher die Königliche Staatsregierung:

1. Ist sie bereit, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob und in welchem Umfange die Ausübung der katholischen Geistlichkeit in der Diözese Trier in Beziehung auf die Handhabung der Disziplin und der Kirchenzucht, sowie auf die Verwaltung des Kirchenvermögens und der Stiftungen, sowie auf die Beaufsichtigung der Schule und des Religionsunterrichts in Uebereinstimmung mit den Gesetzen und den Rechten des Staates sich befindet?

2. Ist sie bereit, dem Hause über das Ergebnis dieser Untersuchung Mitteilung zu machen?

Präsident Dr. Graf Stolberg: Ich eröffne die Diskussion über die Interpellation.

Abg. Roeren (Z.): Die Interpellation soll nicht den Charakter eines Anklageaktes gegen den Minister tragen. Sie bezweckt allein, Klarheit zu bringen in einer Angelegenheit, die naturgemäß bei den beteiligten Personen große Erregung hervorgerufen hat. Es wird dem Minister nicht entgangen sein, daß namentlich in letzter Zeit aus den verschiedenen Teilen der Monarchie Beschwerden erhoben worden sind darüber, daß seitens der unteren Verwaltungsbehörden über die katholischen Geistlichen eine geheime Kontrolle und geheime Akten geführt werden. Daß dieses System besteht, ist zwar allgemein und längst bekannt, aber die Gestaltung dieser Akten hat es erschwert, der Sache nachzugehen. Die Beteiligten haben sich gescheut, öffentlich oder im Beschwerdewege vorzugehen, weil sie nicht nachweisen konnten, wer den Bericht über sie erstattet hat, und weil man den betreffenden Beamten schließlich seine Ungemeinschaftlichkeit bereiten wollte. Im Dezember v. J. hat aber ein Prozeß stattgefunden, angestrengt von dem Bürgermeister Fuhrbeder und dem Landrat v. Kesseler gegen Pfarrer Follert. Der Beklagte fragte den Landrat: „Sie haben der Staatsanwaltschaft gedrohen, Sie wollten die ein geheimes Material über Verfügungen der Landrat: „Ja!" Beklagter: „Haben Sie das Gericht bezogen?" — „Nein!" Die Angabe ist nicht erfolgt, weil der Staatsanwalt inquirierte die Angabe nicht genügend hat. Es bestand also ein genügendes Aktenmaterial, das der Landrat über die Geistlichen gesammelt hatte. Es ist ausgeschlossen, daß er aus persönlicher Abneigung gegen den Pfarrer Follert gehandelt hat, es handelt sich auch nicht um Akten, die aus politischen Gründen gesammelt wurden. Man kann daher nur annehmen, daß solche Material über geheime Akten in amtlicher Weise und zwar entweder über alle Geistlichen oder über bestimmte, an den Ernerben der Verwaltung als der Kontrolle bedürftig erachtet worden. Beides ist für die katholischen Geistlichen verletzend. Daß diese Feststellung des Prozesses überall peinliches Aufsehen erregen mußte, ist klar, und darum hat sich auch die Presse mit dieser Angelegenheit in allen Teilen der Monarchie Mitteilungen erfolgten, daß eine solche Kontrolle der Geistlichen besteht, sie besonders aus Sachsen, Schlesien, Westpreußen, selbstverständlich auch aus Polen, namentlich aber aus den Rheinlande und besonders aus dem Regierungsbezirke Trier und Koblenz. In der Rheinprovinz sind es besonders die Landbürgermeister, die hier das Material sammeln und dann berichten. Die Angeklagten erhalten davon nichts; sie sind also nicht in der Lage, sich zu verteidigen, wenn sie nicht durch Zufall von den Berichten Kenntnis erhalten. Ich will hier einige Beispiele anführen. Von vornherein bemerke ich, daß ich für alle meine Behauptungen durch Vorlegung des Aktenmaterials den vollen Beweis erbringen kann. Ich bin aber erbucht worden, vorläufig wenigstens doch von der Nennung der Namen abzusehen, aus Schonung für die betreffenden Persönlichkeiten.

Ein Geistlicher wurde in einer sein Pfarramt betreffenden und sehr wichtigen Angelegenheit abfällig beschieden mit der Mitteilung, daß ihm die notwendigen Eigenschaften der konfessionellen Friedfertigkeit und der patriotischen Gesinnung fehlten. (Hört! hört!) Als er der Sache auf den Grund ging, stellte sich heraus, daß die Behörde diesen Vorwurf lediglich darauf zu gründen vermochte, daß der Pfarrer in zwei Versammlungen katholischer Arbeiter als Redner aufgetreten war. (Hört! hört!) Er wurde aber dabei festgestellt, daß die eine Rede das Thema behandelt: Die Pflichten gegen die weltliche Obrigkeit, wobei ausgeführt wurde, daß der Christ sich gegen die Obrigkeit verfehle durch Mißachtung ihrer Anordnungen, durch Erzwingung der schuldigen Abgaben, durch Empörung und Widersetzlichkeit. Durch solche Gesinnungsäußerung gegen den Frieden und das Vaterland. Die zweite Rede behandelte die Frage, ob ein Christ Sozialdemokrat sein dürfe. Der Redner verneinte sie, weil diese Partei sowohl durch ihre Ziele als auch durch ihre Mittel gegen christliche Grundsätze verstoße. Wegen dieser letzten Rede ist der betreffende Pfarrer sogar von der staatlichen Aufsichtsbehörde besonders belobt worden. Trotzdem heißt es in dem von der untergeordneten Behörde erstatteten Berichte wörtlich: „Der Pfarrer entbehrt der notwendigen Eigenschaften der konfessionellen Friedfertigkeit und der patriotischen Gesinnung." Ein anderer Grund ist, wie durch Verrechnung der beteiligten Beamten sich herausgestellt hat, für den abschlägigen Bescheid nicht vorgebracht worden. (Hört! hört!)

Sodann liegt mir das Schreiben eines Bürgermeisters an einen Kaplan seines Bezirkes vor, in dem es heißt: „In ich vor Ihrer Anstellung als Pfarrer über Sie berichten muß und da ich es stets verschmäht, mir auf anderen Wegen Nachrichten zu verschaffen, so bitte ich Sie, mir einige Notizen zugehen zu lassen." Der Bürgermeister ist Protestant, umsoweit muß seine hochherzige Gesinnung gegenüber dem katholischen Geistlichen, die sich in diesem Briefe aussprecht, anerkannt werden. (Bravo! im Zentrum.) Aber es geht aus diesem hervor, welchen Wert dieser Bürgermeister auf der Spionage legt. Daß solche Protokolle aber nicht bloß angefertigt werden, wenn es sich um Anstellung oder Versetzung handelt, das zeigt folgendes mir im Original vorliegende Schriftstück. Es ist ein Schreiben eines Landrats an Bürgermeister an einen seiner Landbürgermeister; aus den Begleitumständen ergibt sich, daß dieses Schreiben gleichlautend an alle Bürgermeister des Kreises gegangen ist. Es lautet: „Vertraulich! Ew. Wohlgeboren bitte ich in diskreter Weise um gefl. Mitteilung zu den Akten über das Verhalten der katholischen Geistlichkeit bei den Reichstagswahlen." (Oho! hört!) Auffallend an diesem Schreiben ist, daß obwohl der Kreis konfessionell gemischt ist, ein Bericht nur über das Verhalten der katholischen Geistlichkeit verlangt worden ist.

Ich will Sie mit Aufzählung weiterer Fälle nicht aufhalten, nur einen will ich noch erwähnen, weil er eines komischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Er spielt wiederum im Regierungsbezirk Trier. Ein Pfarrer wurde dort von einem Dorfe in ein anderes versetzt. Als er kaum an seinem neuen Bestimmungsorte angekommen war, erhielt er Schreiben des Landrats, in denen dieser ihn aufforderte, die unrichtiger Abschätzung an ihn, statt an seinen neuen Bürgermeister gelangt war. In diesen fand er ein Führungsattest, das kurz und bündig lautete: „Führung gut!" (Große Heiterkeit.) In diesem Berichte kommt dann endlich die Begründung zu der besonderen Berücksichtigung der Bürgermeister über die Geistlichen, von den Bürgermeistern allgemein „die Fassung" genannt, in der man wiederum unter es ist besonderen Nutzeit auch über das Verhalten der Geistlichen Bericht erstattet wird. Wir liegen da eine ganze Reihe von derartigen Fragen vor, in einer heißt es: „Führung gut, Predigt in einem anderen: „Führung befriedigend" usw. (Heiterkeit.) Sie werden zugeben, daß das ein Verfahren ist, das im höchsten Grade unwürdig ist und entwürdigend für die Geistlichen. (Lebh. Zustimmung im Zentrum.) Sie spricht sich darin das größte Mißtrauen aus und der größte Verdacht gegen die katholischen Geistlichen aus, die ganz allein von allen Stänben und Berufsklassen unter einer solchen allgemeinen Polizeikontrolle stehen. (Sehr wahr! im Zentrum.)

Daß über den einzelnen Beamten von den Vorgesetzten seines Ressorts eine Aufsicht geführt wird, kann keine Person bestreiten. Daß diese Aufsicht sich aber kein Beamter oder irgend ein Angehöriger eines anderen Berufes ist einer solchen allgemeinen Polizeikontrolle unterworfen. Es liegt darin auch eine große emphatische Härte und Ungerechtigkeit, den Landbürgermeister und den Gemeindevorsteher über das Verhalten der Geistlichen in Wahlsachen, über die Möglichkeit gegeben ist, darüber, ob irgendwie die Möglichkeit gegeben ist, dasjenige, was etwa berichtet worden ist, klarzustellen oder gegen eine Anschuldigung sich zu verteidigen. Auf diese Weise entstehen falsche Berichte in den Akten, die ausschlaggebend sind für das ganze Fortkommen des Geistlichen. (Sehr wahr!) Bedenken Sie, daß eventuell persönliche Differenzen vorliegen, daß die Beteiligten anderer politischer oder religiöser Anschauung sind, so kommen Mißverständnisse und falsche Anschauungen zustande. Dann steht der Beamte in den Handlungen des Geistlichen leicht etwas, was gar nicht darin liegt. Der guten Willen braucht man nicht zu bezweifeln. Auf diese Weise hat ein Beamter schon in der Leidenschaft in einer Versammlung, in vier Wänden einer politischen Tat und Verhetzung erblickt, und so kann es leicht vorkommen, daß in einem Bericht der Geistliche als Agitator und konfessioneller Störenfried hingestellt wird. Diesen Berichten steht der Beschuldigte machtlos gegenüber, da er ja nicht weiß, was über ihn berichtet worden ist. Daß auch ihn auf das tiefste erbittern, und zwar um so mehr, als die Leute, welche berichten, über dasjenige, was sie berichten, nicht das richtige Urteil haben können, und in bezug auf Bildung den Geistlichen weit nachstehen.

Hat die Regierung ein Interesse daran, die Qualifikation eines Geistlichen für eine bestimmte Stelle zu erfahren, dann wird sie stets den altehrlichen Aufschluß bei der geistlichen Behörde bekommen, die über ihre Geistlichen das kompetenteste Urteil hat. Im Falle sich die Behörden ihre Informationen durch dritte eigenen Beamten einholen lassen möchten, so genügt doch der Bericht des Landrats, der austreichend mit den Verhältnissen vertraut ist. Es ist nicht notwendig, daß die unteren Organe zur Berichterstattung herangezogen werden. Der Bericht kommt dann zu den Kanzlerbeamten, den Schreibern und Gehilfen und dem ganzen Apparate des Amtes, der Geistlichen nicht bekannt, liegt auf der Hand. Auf jeden Fall muß bei Berichten, die die Regierung für wichtig genug hält, darauf ihre Entschlüsse zu bauen, den Geistlichen Gelegenheit gegeben werden, zum Inhalt der Berichte sich zu äußern. Anderer Art ist es von rein geistiger allgemeiner Natur sind. Berichte über Geistliche, die nur dazu dienen, das Mißtrauen gegen sie zu befestigen, die aber nicht imstande sind, etwas Unwürdiges und Verletzendes für das ganze katholische Volk, welches in seinen Geistlichen seine Führer und Berater sieht, und das deshalb mit besonderer Würde, wenn diese wie Verbrecher behandelt werden. Ich rufe an, daß eine allgemeine Verfügung in dieser Beziehung nicht besteht und bin auch der Meinung, daß der Minister es weit von sich abweisen wird, zu einer solch widerwärtigen Spionage die Hand zu bieten. Ich nehme an, daß auch Verfügungen einzelner Regierungen nicht bestehen, die Kontrolle besteht aber.

Durch die sympathische Aufnahme, die diese Berichte bei den höheren Beamten gefunden haben, hat sich dieses System in manchen Bezirken, namentlich in Trier und Koblenz, wieder so eingebürgert, als ob wir mitten in der Zeit des Kulturkampfes leben. Ich möchte nun den Minister bitten — der Minister des Innern ist leider nicht da — bei den unteren Beamten Remedur zu schaffen und die höheren Beamten anzuweisen, solche geheime Aufzeichnungen als das zu behandeln, was sie sind, nämlich als unnützige Denunziationen und Strebereien.

Ich gebe dem Minister die Versicherung, daß die Erbitterung unter den gesamten katholischen Geistlichen in den beteiligten Bezirken, besonders in Trier und Koblenz, eine so tiefgehende ist, daß an ein harmonisches Zusammenwirken zwischen Geistlichkeit und Behörden gar nicht zu denken ist. Und das ist auch tiefste zu bedauern. Auch die Königliche Staatsregierung wird sich im Hinblick auf die innerpolitische Entwickelung der letzten Zeit und im Hinblick auf die sozialen Aufgaben überzeugt halten, daß ein erfolgreiches Bekämpfen des Umsturzes nur möglich ist, wenn Kirche und Staat zusammenarbeiten. (Sehr richtig!) Dazu ist aber gegenseitiges Vertrauen notwendig. Die katholische Kirche wird niemals Revolution machen, und die katholischen Geistlichen werden für den Staat stets treue Stützen sein. Ihre ganze Lebensaufgabe ist es, die von Gott gesetzten Autoritäten hochzuhalten. Solche Leute sollte man daher nicht mit Mißtrauen behandeln und einer Kontrolle unterstellen, wie man sie gegenüber Verbrechern anwendet. (Lebh. Beifall.)

Kultusminister Dr. Studt: In Uebereinstimmung mit dem Herrn Minister des Innern habe ich zu erklären, daß eine behördliche Anordnung, wonach eine besondere Kontrolle über katholische Geistliche geführt wird, nicht besteht. Die durch die Presse verbreiteten Nachrichten haben mich aber veranlaßt, eine entsprechende Anfrage an die Oberpräsidien zu richten. Diese Berichte lauten verneinend. Es wird Ihnen bekannt sein, daß ein Organ der Zentrumspresse in Trier sich zu einer unqualifizierbaren Behauptung verstiegen hat, dadurch, daß ein Landrat des Bezirks Trier ein gedrucktes Rundschreiben der Staatsanwaltschaft anbot. Der Bericht des Regierungspräsidenten in Trier geht hervor, der Landrat habe nur für diesen einen Geistlichen ein Aktenstück angelegt und sagt hinzu: „Es bedarf wohl keiner Ausführungen, daß im vorliegenden Bezirk weder seitens des Landrats noch der Polizeiverwaltung eine Kontrolle der katholischen Geistlichkeit und daß auf seiner Seite irgendwie Akten" der Regierung geführt werden." Das bezieht sich auch auf die übrigen Regierungspräsidenten. Die Voraussetzung, die der Abg. Roeren erwähnt hat und die eine längere Reihe von Jahren zurückgehen, Dinnen die gegenwärtige Verwaltung nicht begründen. Wir geben zu, daß in einzelnen Fällen Informationen eingezogen worden sind. Daraus kann man aber berechtigte Beschwerden nicht herleiten, da diese Informationen sich nicht auf die katholischen Geistlichen beschränken, sondern auch auf andere Geistliche, Beamte, Privatpersonen angestellt werden. Solche Auskünfte kann der Staat nicht entbehren! Die Veranlassungen zu solchen Auskünften sind mancherlei Art, wie die Berufung von Patro-atsfesten. Ferstlich ist es Pflicht der unteren Verwaltungsbehörde, in solchen Fällen diskret und taktvoll zu verfahren. Auch bei der Wiederbesetzung vakanter Pfarrstellen sind, wie bekannt, Informationen eingezogen worden. Dies rechtfertigt aber nicht die Behauptungen der Interpellation. Schon der Allgemeine Herrold hat beim Stat von einer Spionage gesprochen. Ich hätte geglaubt, daß meine damaligen Ausführungen und Widerlegungen ausgereicht hätten, daß der Abg. Roeren sich heute eine gewisse Zurückhaltung in seiner sehr scharfen Vorhaltungen auferlegt hätte. Das ist leider nicht geschehen, und ich bin daher genötigt, in entschiedener Weise gegen seine Ausführungen Protest zu erheben. Ich muß in der Tat sagen, daß man zur Zeit des Kulturkampfes vielfach über die Objektivität hinausgegangen ist. Das erklärt sich aber aus der damaligen Erregung. Im vorliegenden Falle Follert handelt es sich nicht um einen einfachen Zivil- und Beleidigungsprozeß, sondern um ein Strafverfahren gegen Follert wegen Beleidigung des Ministers und des Landrates. Ihre Behauptungen treffen daher nicht den Landrat Herrn Follert, welche den Staatsanwalt veranlaßte, gegen ihn einzuschreiten, und ich muß hier erwähnen, daß ungnädigen nicht nur Follert, sondern auch andere Herren, deren Namen ich hier nicht nennen will, zu einer Geldstrafe verurteilt sind. Da Herr Follert im Vordergrund der Erörterungen steht, darf er doch kein so schlechtes Verhalten haben, wie ihm gehässige Absicht gütig gemacht. Ich wiederhole, daß seitens maßgebender Behörden keine Verfügungen bestehen über eine geheime Kontrolle und Spionage. Es kann sich nur um eine individuelle Ueberschreitung handeln. Da kann aber keine Anwendung geschaffen werden, wenn es sich handelt um Fälle, die 20 Jahre zurückliegen. In denjenigen Fällen aber, die neuerdings sind, da soll eine gerechte und sorgfältige Würdigung eintreten, wenn die Beschwerden den vorgesetzten Behörden mitgeteilt werden. Ich bedauere weiter, daß der Abg. Roeren vertrauliche Mitteilungen von Behörden an die nachgeordneten Behörden hier im Wortlaut verlesen hat. Es ist hier zu sehr generalisiert worden, um ein angebliches System zu begründen und zu brandmarken, und ich bedauere die Vorwürfe des Abg. Roeren um so mehr, weil sie in ihrer Allgemeinheit geeignet sind, einen Eindruck in der Bevölkerung hervorzurufen, als ob wirklich ein unzulässiges System der Beobachtung bestehe. Ich bedauere seiner Interpellation, die mit ihrer ungerechtfertigten Begründung einer überflüssige Erregung hervorrufen muß. Der letzte Appell des Abg. Roeren ging darauf hinaus, die Regierung möchte darauf Rücksicht nehmen, daß die Harmonie zwischen geistlichen und weltlichen Behörden nicht gestört wird. Ich glaube, meine ganze bisherige Amtsführung hat gezeigt, daß ich im Interesse des konfessionellen Friedens arbeite.

Abg. Dr. Porsch (Zentr.): Auch den grundsätzlichen Erklärung des Ministers lag es nicht in unserer Absicht, eine Verspeisung der Interpellation zu beantragen. Nach den letzten Erklärungen hält es jedoch der Interpellant, Herr Abg. Roeren, für angezeigt, auf die Worte des Ministers einige Worte zu erwidern. Ich beantrage daher Besprechung der Interpellation.

Das Haus bejaht nach dem Antrage.

Abg. Szczepel (Pole): Bei uns in den polnischen Landesteilen ist schon seit langen Jahren ein Spionagesystem gegenüber den katholischen Geistlichen an der Tagesordnung, das selbst vor einem Eindringen in innere Angelegenheiten der katholischen Kirche nicht zurückschreckt. Ich kann den gehässigen Eingriffen, über die wir seit schon Jahr für Jahr beschwert haben, heute eine Reihe weiterer Fälle hinzufügen. Neben geht auf solche Eingriffe ein, doch bleiben seine Ausführungen bei der im Hause herrschenden Unruhe im Zusammenhange auf der Tribüne unverständlich. Die Kontrolle geht so weit, daß selbst die Predigten der Geistlichen behördlich amtlich oder außeramtlich der polnischen Sprache bedienten, auch auf die Bücher werde dieses Spionagesystem ausgedehnt. (Präsident v. Kröcher ersucht den Redner, mit seinen Ausführungen nicht über den Rahmen der Interpellation hinauszugehen.) Das Material sei, daß dem Abg. Roeren Denunziationsmaterial, das auf diese Weise gesammelt werde, von unverantwortlichen Privatpersonen, die sich dazu verleiten lassen katholischen Kreisen anhaftenden, geliefert werde.

Abg. Roeren (Z.): Wenn man den Schwerpunkt dieser Frage nicht verschieben will, so hätte leicht bemerken können, aber ich will glaube, es bestehe eine allgemeine oder eine Regierungsverfügung. Daß aber die unteren Behörden allgemein eine derartige Kontrolle in den erwähnten Bezirken führen, ist eine Tatsache, die mir bestätigt worden kann. Ich bin überzeugt, daß auch die höhere Verwaltung ernstlich Front machen. Aus diesem Grunde habe ich die Regierung interpelliert.

Darauf wird die Besprechung der Interpellation geschlossen.

Knappschaftsgesetznovelle.

Handelsminister Delbrück: Die Bestimmungen des Allgemeinen Berggesetzes über diese Materie sind nicht mehr zeitgemäß; sie behindern dringend einer Umgestaltung. Ein Hauptschaden liegt darin, daß die Kassen in Bezug auf ihre Mitgliedsbeiträge so verschiedenartig sind. Durch die Bestimmungen des Entwurfs wird eine Einheitlichkeit herbeigeführt. Ferner wünschen wir, die Leute nicht lediglich nach Steuergruppen, sondern nach einem Grundbetrage und nach wöchentlichen Steigerungssätzen berechnet zu sehen. Die Arbeiterausschüsse sind nun 1 Mark pro Woche, ist zu hoch. Schließlich wünschen wir geheime Wahl bei Knappschaftsvorständen, die Einführung eines schiedsgerichtlichen Verfahrens im Krankenkassenwesen, wobei das Schiedsgericht nicht mehr als 5 Personen betragen kann sollte. Die Anträge, die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Hilbck (ntl.): Die Erfahrungen, die wir mit den geheimen Wahlen zu den Knappschaftsvorständen gemacht haben, sind trotzdem. Wir wollen daher sorgfältig prüfen, ob nur die geheime Wahl in die Vorlage aufnehmen können. Ich beantrage, die Vorlage einer Kommission zu überweisen.

Abg. Goldschmidt (fr. Vp.): Wir begrüßen die Vorlage mit großer Freude. Besonders sympathisch ist uns, daß die Wahl der Knappschaftsältesten gesetzlich geregelt wird. Ich beantrage die Verweisung der Vorlage an die Gewerbekommission. Den Beschleunigung der letzteren Beamten billigen wir.

Braune Augen.

Aus dem Englischen der May Crommelin.

Autorisierte Uebersetzung von Alice Salzbrunn.

24) (Nachdruck verboten.)

Bane hatte recht. Als die beiden an den Hafen fuhren, wo die weite See mit den schmalen Silberstreifen des Mondlichtes auf ihren dunklen Wellen fichtbar wurde, hörten sie lautes Gelächter in der ersten kleinen Schenke, vor der sie hielten. Ein paar Nachtschwärmer schritten schwerfällig hinter dem Wirt bis zur Türschwelle, verwundert über die Herkunft der Fremden zu solcher Stunde. Hope war der Dolmetscher; denn er verstand Holländisch. Vom welcher europäischen Sprache sie hatte er nicht Kenntnis geleret? Die eine sollte ihm zum großen Ziele seines Lebens verhelfen, die andere diente zur Beschäftigung seines Geistes während der langen Wanderjahre. Er verlangte ein Boot, um mit seinem Freunde nach Marken hinüber zu rudern.

„Was! jetzt? — bei Nacht?" Die verwunderten Leute in der Türe nahmen ihre langen Pfeifen aus dem Munde und starrten die Fremden mit steigendem, dummen Erstaunen an. Die Herren kamen zu spät. Das Postdampfboot war heute nach der Insel gefahren und hatte auch einen Gast vorläufig mitgenommen, Jane Jane. Auf Hopes hastige, erschrockene Fragen bestätigten sie seine schlimmsten Befürchtungen. Ja, Miriam Bracegirdle war ihnen ohne Zweifel vorausgeeilt; und sie war auf der Insel geblieben — aber warum? „Wir müssen heute nacht noch hinüber nach Marken!" Ist hier keiner, der uns fahren will?" rief er.

Der Schenkwirt sah sich im Kreise seiner schon sehr verspäteten Kunden um; alle waren mehr oder weniger angetrunken. „Es ist eine gefährliche Ueberfahrt zwischen den Sandbänken, und gar zur Nachtzeit; doch halt! dort drüben liegt ein Markener Bläger, der heute wegen einer Krankheit hier landete und jetzt wieder auf den Fischfang fahren will. Wenn Sie den Schiffer gut bezahlen wollen —"

„Fahren Sie uns zu ihm!" rief Hope, und von Bane begleitet, eilte er dem Wirte nach durch das Mondlicht und den Schatten zur Werft hinunter. Dort lag die Markener Fischerschmacke, ein paar dunkle Gestalten bewegten sich auf ihrem Deck. Sie eilten an Bord nach einigen heiseren Rufen und Fragen zwischen dem Schenkwirt und dem Schiffsbesitzer; der letztere, ein großer, starkgebauter Mann, schritt vor und wendete eine Laterne auf die Gesichter seiner eifrigen Besucher. Sowohl er als Harry Bane erschraken.

„Pieter Aleit!"

„Pfuscher der Maler!"

Nachdem Pieter die Worte des Erkennens ausgesprochen, trat er zurück und steckte seine Hände tief in seine Taschen, weit Bane ihm die Rechte darbot.

„Wir müssen noch heute nacht nach Marken!" rief Hope, ohne in seiner Aufregung zu bemerken, daß etwas schief ging. „Sie sagten, Sie wollten uns hinüberfahren!"

„Jetzt nicht! Ich will zum Fischzug zurückkehren."

„Aber Sie versprachen es sogar erst dem Schenkwirt! Sie können Ihr Wort nicht zurücknehmen!"

„Ich nehme es zurück, — ich mache mir nichts daraus. Der Maler mag bis morgen warten. Warum verlangt er es gerade von mir von allen Männern? Fragen Sie ihn danach!" sagte er grob; doch lag ein so tiefer, ergebungsvoller Schmerz in seinem Gesichte, daß sein fliegender Mitbewerber eine bittige Entgegnung unterdrückte.

Hope wendete sich hilfesuchend zu Harry. In raschen Flüstern erklärte dieser ihm die Lage und fügte hinzu: „Sagen Sie ihm, daß wir wegen Angelite fahren — daß ihr Gefahr droht!"

Pieter lachte höhnisch. „Auf unserer Insel droht ihr keine Gefahr, — nur wenn Fremde zu ihr kommen."

„Hören Sie mich an!" Ich bin der Vater von Engeltie," sagte Hope hastig. Und als der Fischer erstaunt auf den augenscheinlich reichen Herrn starrte, dem sein Wagen mit zwei bespannten Pferden bis an den Uferrand gefolgt war, fuhr er fort: „Ja, ich habe mein Kind jahrelang in der weiten Welt gesucht, und Sie, wenn Sie meine Tochter gekannt und geliebt haben, werden begreifen, wie sehr ich mich sehne, sie wiederzusehen."

Pieter stand eine Weile, als kenne er wieder zur Besinnung; er brauchte Zeit, um die wunderbare Nachricht zu fassen. Dann nickte er. Hope sah, daß die eisrichen, wettergebräunten Züge milder wurden, weil ein liebevollerer Geist den rauhen Mann beeinflußte. Die Gelegenheit ergreifend, sprach der er rasch, seine Befürchtungen, die Gefahr, welche Angela durch die Feindin ihrer Kindheit drohte, die jetzt da drüben auf der Insel sein mußte. Er zeigte über das dunkle Wasser und bat Pieter flehentlich, ihm Angelite retten zu helfen.

„Ich will es tun!" rief der junge Fischer; ich will Sie hinüberfahren!" Aber er blickte auf Bane. „Und er wird sie heiraten?"

Hope nickte stumm bejahend. In der Seele des armen Pieter wogte ein Kampf. Mußte er, gerade er, seiner verlorenen Geliebten einen Bräutigam zuführen in seinem eigenen Schiffe, der „Hoffnung auf Segen"? Wie oft hatte er sich Angela als Herrin auf seinem Schiff stehend gedacht, und jetzt! —

Stöhnend fuhr Pieter mit der Hand über sein Gesicht bei dem Gedanken, daß es für ihn zu gleichgiltig sei, und daß es nur ihr Glück gelte. „Kommen Sie," sagte er zu Harry Bane, „ich will Sie hinüberfahren."

Zehn Minuten später hatte das große Fischerboot den Hafen verlassen und trieb durch die schwarzen Wellen. Sobald Pieter begriffen hatte, daß Angela Gefahr drohe, handelte er rasch und verständig. Kein Steuermann konnte besser als er die oft gefährliche Fahrt zwischen den Sandbänken, und es war gut, daß er heute nacht das Schiff lenkte; denn der Wind stürmte launenhaft, in tückischen Stößen; sie mußten beständig wenden und die großen Schuppbretter auslegen.

Fast drei Viertelstunden waren sie gefahren; die Insel glich jetzt einem dunklen Nielenfloß, das sich nur flach über das Wasser erhob; der kleine Leuchtturm am Hafen hatte zuerst nicht größer als ein Stern über den mitternachtlichen Wogen der „Goldenen See" geschimmert, er schien jetzt klar und hell. Hope und Harry Bane hatten keine Zeit der Erörterung mit seltsüchtigen Blicken beobachtet; sie waren in der Nähe Pieters, der am Steuerruder saß, sie schienen die Dunkelheit durchdringen zu wollen und sprachen leise zusammen.

„Wir werden heute zehn Minuten länger fahren müssen, oft kommen wir in einer halben Stunde hin," murmelte Pieter, als er voraus in die Dunkelheit blickte. Ein leiser Ruf des Erstaunens kam von seinen Lippen, und er sagte schnell zu Hope: „Sehen Sie das Licht dort links? Es ist mein Haus. Es steht verwundert. Angelite muß eine Lampe an das Fenster gesetzt haben. Sie hat meine kranke Mutter die ganze Woche gepflegt. Gott segne sie! Aber es ist leider ein Zeichen, daß es der Armen heute nacht schlechter geht."

Hope sah das Licht voll zärtlicher Dankbarkeit. Sie beschäftigte sich sein lange verlorenes Kind mit einem Liebeswerke, ohne zu ahnen, daß er so nahe war! In seiner Freude sprach er leise zu Harry, der ebenfalls mit der ganzen Zärtlichkeit eines Liebenden hinblickte. Keiner von beiden dachte an die Sorge des Fischers, der seine Aufmerksamkeit nicht vom Steuer wenden durfte, damit kein Schiff nicht auf einer Sandbank auffahre.

Rasch hatte Zeit rief Harry Bane plötzlich: „Pieter, Pieter!" und zeigte auf das Licht; es war heftiger geworden und leuchtete jetzt in breiter, roter Glut auf. „Was ist das? Feuer, Pieter!"

„Gott hilf uns! Es brennt!" schrie Pieter heiser. Er hätte fast das Steuer losgelassen, aber der Warnungsruf der beiden anderen Fischer, seiner Vettern, brachte ihn wieder zur Besinnung.

„Wir werden auf die Sandbank stoßen! Mann, laß uns nicht ertrinken!" riefen sie ebenfalls angstvoll, aber mehr auf ihre eigene Sicherheit bedacht.

Hope und Harry Bane waren an den Rand des Schiffes gesprungen, halb wahnsinnig in dem Gedanke, ihre abgefeuert zu sein.

„Dahst und ans Ufer fahren, irgendwo — irgendwo!" baten sie, indes das Feuer immer höher stieg; in der Finsternis verbreiteten die plötzlich emporschlagenden Flammen eine grausige Helle. Sie schienen jetzt dem Hause gegenüber zu sein, doch konnten sie den Hof noch erst in einigen Minuten erreichen.

„Ob einem von uns das Steuer, Pieter!" riefen seine Vettern, die das Mißlied aus ihrer natürlichen Ruhe aufgeweckt hatte.

Pieter schüttelte den Kopf. Dicke Schweißtropfen standen auf seiner Stirn, aber seine starken Hände hatten die Steuerpinne fester, und nach einem verzweifelnden Blick auf sein brennendes Haus begleitet er den Hafen sicher im Kurs. Jede Sekunde war kostbar, kein anderer konnte sein Schiff so gut steuern wie er.

„Er hat recht, sagt ihm," murmelten die beiden anderen Seeleute bewundernd, eifrig bereit, Pieters heiseres, kurze Befehle auszuführen.

Nun Hope und Bane waren mutig, so sehr auch der Zwang der Untätigkeit sie quälte. Die Augenblicke schienen Stunden. Vater und Bräutigam sahen mit trostlosen Augen auf die lodernden Flammen. Angela war dort, vielleicht am Ersticken — am Sterben! „Mein Lieb! meine Braut!" dachte der eine. „Mein Kind, meine Tochter! Soll ich sie nach diesen langen Jahren in solcher Weise verlieren?" dachte der andere.

Pieter konnte seine zusammenhängenden Gedanken fassen, obgleich sein großes, braves Herz zu brechen drohte. Nicht nur seine Geliebte — auch seine alte Mutter, sein Hab und Gut, alles, was ihm lieb, stand auf dem Spiele. Namen sie denn nicht in den Hafen?

Jetzt — jetzt! Sie wendeten um die Spitze, sie waren eingefahren. Die großen Segel wapperten, dumpfe Rufe ertönten; dann kreuzte die Spitze des Schiffes das Land, und sie sprangen im dunkeln ans Ufer. Wie sie rannten! Pieter voran, aber Harry Bane blieb kaum einige Schritte hinter ihm in diesen langen, schrecklichen Minuten. Die anderen Fischer eilten ihnen nach. Zuletzt kam Isaak, der arme Vater, er hatte schwerfällig das Boot an die Steinbrücke seiner Gefährten an den Angen zu behalten, damit er die engen Pfade auf dem Teiche nicht verfehle.

Der Feuerschein beleuchtete mit grellem Glanze das letzte Stück jenes Weges. An einigen Häusern vorbei gelangten sie zu dem abgelegenen Gebäude. Jetzt sahen sie dichte Gruppen um den Brand verstummelt, schwarze Gestalten in der roten Glut, meistens Frauen, da fast alle Männer auf den See waren. Ferner voll Wasser wurden von Hand zu Hand gereicht und auf das Feuer gegossen. Die Flammen schlugen lichterloh aus dem Wohnzimmer, der Schlafkammer darüber, der Küche, dem Heuboden, — alles war ein Raub der Flammen.

Die Leute drängten sich auf einen entfernte Stelle, wo die kranke Frau, in wollene Decken gehüllt, lag.

Angelite hat sie gerettet. Mit unserer Hilfe brachte Angelite sie durch das Fenster; aber, lieber Gott! das Mädchen ist noch im Hause —"

(Schluß folgt.)

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Morgen 11 Uhr: Landwirtschaftsetat.

Schluß 5 Uhr.

Reichstags-Verhandlungen.

(Nachdruck verboten.)

25. Sitzung vom 22. Januar 1906.

Am Tische des Bundesrats: Frhr. v. Stengel, Dr. Nieberding, Staatssekretär Graf Posadowsky, Dr. Koch, v. Glasenapp.

Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Erste Beratung des Gesetzentwurfs über die

Ausgabe von Reichsbanknoten

zu 50 und 20 Mk.

Abg. **Oertel** (kons.): Meinen politischen Freunden erscheint die Stückelung der Reichsbanknoten nicht ganz unbedenklich. Da der Gesetzentwurf aber das Fundament unserer Währungsgesetzgebung und insbesondere die Währungsfrage nicht berührt, so sind wir bereit, dem Gesetzentwurf auch ohne vorhergehende Kommissionsberatung zuzustimmen.

Abg. Dr. **Marcour** (Z.) beantragt demgegenüber Verweisung an die Budgetkommission und spricht die Erwartung aus, daß in der Kommission auch die Frage der Regelung der Reichskassenscheine einer Erörterung unterzogen werde. Was nun die Vorlage selbst anlangt, so kann ich nicht anerkennen, daß in dem Maße, wie die Vorlage es annimmt, ein Bedürfnis nach kleinem Papiergeld vorhanden ist. Soweit ein solcher, namentlich im mittleren Kaufmannsstande bestanden hat, ist ihm ja bis zu einem gewissen Grade schon durch die Portoermäßigung für kleine Geldsendungen abgeholfen worden. Im übrigen bin ich mit einer größeren Anzahl meiner politischen Freunde der Ansicht, daß die Ausgabe der kleinen Reichsbanknoten nach oben hin begrenzt werden möchte. Ich zweifle nicht daran, daß die gegenwärtige Leitung der Reichsbank, wie es in der Begründung steht von dem Rechte, das ihr durch diese Vorlage eingeräumt werden soll, nur mit größter Vorsicht Gebrauch machen wird. Aber Gesetze soll man nicht auf Personen zuschneiden. Wer bürgt uns dafür, daß nicht mit einem Wechsel der Personen in der Leitung der Reichsbank auch ein Wechsel der Anschauungen eintritt und daß wir dann auch in Deutschland mit Papiergeld überschwemmt werden? Wer die Geldverhältnisse in Oesterreich, in Italien, in der Schweiz kennt, der weiß, wie unangenehm es ist, wenn man auch im Kleinverkehr fortgesetzt mit zerfetzten, zerrissenem und beschmutztem Papiergeld operieren muß, ganz abgesehen davon, daß auch Papiergeld sehr viel leichter nachzumachen werden kann. Diese Gefahr ist um so größer, da die Reichsbankverwaltung neuerdings verschärfte Vorschriften über die Einlösung beschädigter Banknoten erlassen hat. Soweit ein Bedürfnis für die Vereinfachung des Geldverkehrs besteht, könnte ihm viel wirksamer und viel zweckmäßiger durch eine Ausdehnung des Scheckverkehrs abgeholfen werden. (Beifall.)

Abg. Graf **Kanitz** (k.): Ich stehe dem Gesetz nicht ganz so frei von Bedenken gegenüber wie der erste Vorredner. Im vorigen Jahre hat Herr Büsing ein Bedürfnis nicht anerkannt. Schonung des Goldvorrats der Reichsbank dürfte wohl die Hauptabsicht des Gesetzentwurfs sein. Gewiß ist ein starker Goldvorrat wünschenswert. Weshalb aber ist er in der letzten Zeit so zurückgegangen, daß sogar eine Diskonterhöhung auf sechs Prozent notwendig wurde, zur selben Zeit, als der Diskont der Bank von Frankreich auf 3, von England auf 4 Proz. stand? Man hat den geringen Metallbestand auf die außerordentlich starken Anforderungen der Industrie zurückgeführt. Ich weiß aber nicht, ob die Industrie gerade diese kleinen Banknoten so gern nehmen würde. Wenn Reichskassenscheine und Reichsbanknoten im gleichen Appoints zu gleicher Zeit im Verkehre sind, so würde dann eine große Verwirrung hervorrufen. Ich schlage deshalb vor, dann entweder die Reichskassenscheine von 50 Mark aus dem Verkehr zu ziehen oder die Gesetzbestimmung über die Begrenzung des Gesamtbetrages an Reichskassenscheinen auf 120 Mill. Mark zu ändern. Aber weshalb geht man nicht zu einer Mehrprägung von Silbergeld über? Also ganz ablehnend ist mein Standpunkt nicht. Ich beantrage eine besondere Kommission, damit die Entscheidung möglichst bald erfolgt.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Es ist auch meine Ansicht, daß die Vorlage hauptsächlich der Schonung des Goldvorrats der Reichsbank dienen soll. Mir scheint das Mittel so ungeeignet wie möglich, denn das Gesetz wird zu einer Erhöhung des ungedeckten Notenumlaufs führen. Wie schwach aber die Position der Reichsbank ist, beweist in erschreckender Weise die Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 6 Prozent, eine Erhöhung mit der Deutschland auf dem Geldmarkt in die Reihe der Balkanstaaten eintritt. Am besten wäre es, bei einer Neuregelung der Reichsbank den Goldbestand des Juliusturmes der Reichsbank zu überweisen.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Der Vergleich unserer Reichsbank mit türkischen Verhältnissen wird in der Geschäfts- und Finanzwelt Kopfschütteln erregen. (Sehr wahr!) Eine derartige Kritik eines Reichsinstituts wie die Reichsbank vor der Oeffentlichkeit liegt nicht im Interesse unseres Wirtschaftsverkehrs. (Sehr wahr!) Der Abgeordnete Arendt hat die Reichsbank fortgesetzt mit einer gewissen Absichtlichkeit als Aktiengesellschaft bezeichnet. Nein, die Reichsbank ist nach ihrer Verfassung eine Reichsanstalt, an der sich das Reich sehr wesentlich beteiligt und über die der Reichskanzler eine geregelte und strenge Aufsicht führt. Es ist gegen diesen Gesetzentwurf vor allen Dingen das Bedenken erhoben worden: wird der Verkehr die kleinen Scheine aufnehmen? Nimmt er sie nicht auf, so können jedenfalls die schädlichen Folgen, die vorausgesagt worden sind, nicht eintreten. Nimmt er sie auf, so liegt darin der Beweis, daß der Verkehr die kleinen Scheine braucht. Herr Arendt spricht von der gefährlichen Lage, in der die Reichsbank infolge der Einführung der Goldwährung sich befunden habe. Für die damaligen Anforderungen war sie nicht gefährlich. Aber selbstverständlich ist mit dem ganz ungeahnten Aufschwung unseres Wirtschaftsverkehrs und damit der Anforderungen der Reichsbank auch die Herbeischaffung des Goldbestandes schwieriger geworden. Sie wurde uns erleichtert durch die außerordentliche Steigerung der Goldproduktion. Herr Arendt und seine Freunde haben fortgesetzt, gestützt auf sogenannte geologische Autoritäten, behauptet, unsere Voraussage der Steigerung der Goldproduktion sei ganz unerfüllbar, der Goldvorrat der Erde sei erschöpft. Ich habe immer die Kühnheit dieser Behauptung bewundert, daß es Männer geben sage, die so genau den Erdball kennen. (Sehr gut!) Herr Arendt sagt, es sei fraglich, ob das Gold in die Kasse der Reichsbank oder ins Ausland fließen werde. Darauf hat die Bank keinen Einfluß, das hängt von den wirtschaftlichen Verhältnissen ab. Haben wir viele Forderungen ans Ausland, ist unsere Zahlungsbilanz günstig, dann wird Geld aus dem Ausland hereinfließen, ist sie ungünstig, haben wir wirtschaftliche Krisen, dann wird das allerdings umgekehrt gehen. Mit diesem Gesetz hat das gar nichts zu tun. Herr Arendt will die Reichskassenscheine einziehen. Vielleicht gibt er uns die Mittel dazu. Den Juliusturm können wir nicht weggeben. Warum ein 50 Markschein gesundheitsschädlicher sein soll als ein 100 Markschein, verstehe ich nicht. (Heiterkeit.) Herr Arendt wünscht eine stärkere Pflege des Scheckverkehrs statt der Banknotenvermehrung. Ist aber der Scheck etwas anderes als eine Banknote? (Widerspruch.) Die Banknote ist eine Anweisung auf den Bestand der Reichsbank und der Scheck eine Anweisung auf ein Depot, das jemand hat.

Abg. **Kaempf** (fr. Vp.): Die Reichsbank ist übermäßig in Anspruch genommen. Am 15. Dezember war sie mit 597 Millionen Mark in Anspruch genommen. Gegen die Banknoten haben wir kein Bedenken, wir wünschen vielmehr, daß die Vorlage recht bald Gesetz wird. Im weiteren wendet sich Redner gegen die in Aussicht gestellte Scheckstener und gegen die Quittungssteuer. Redner beantragt, die Vorlage einer besonderen Kommission zu überweisen.

Reichsbankpräsident Dr. **Koch**: Wie wenig die Reichsbank Privatinteressen im Gegensatz zum nationalen Interesse vertritt, zeigt die letzte Diskonterhöhung, die bekanntlich gegen den Widerspruch der vornehmsten Vertreter der Bankwelt erfolgt ist. Erst 6½ Monate vorher betrug der Diskont 3 Proz.; im Durchschnitt des letzten Jahres war er 3,82 Proz., 0,40 Proz. weniger als im Jahre 1904. Aber es haben sich vom Oktober an die Ansprüche ganz außerordentlich vermehrt. Am 13. Dezember betrugen sie 250 Millionen mehr als 1899. Da mußten wir im Interesse der Solidität des Geldumlaufs notwendig den Diskont erhöhen. Die Abrechnungsstellen der Reichsbank haben im vorigen Jahre einen Umlauf von 37 Milliarden gehabt, viel mehr als jemals. Die Anspannung von Handel und Industrie war notorisch größer als jemals. Die Emissionstätigkeit ist ganz gewaltig gewesen, der Börsenstempel ist ganz erheblich in die Höhe gegangen. Wie man nach diesen Ziffern noch behaupten kann, daß Handel und Industrie und die Börse uns nicht in hohem Maße in Anspruch genommen haben, ist mir unerfindlich. Aber ich habe ja nicht die Aufgabe, mich wegen der Diskonterhöhung gegenüber Herrn Arendt irgendwie zu rechtfertigen. (Sehr gut!) Der Goldbestand der Bank betrug 1876 durchschnittlich 286 Millionen, im vorigen Jahre war er durchschnittlich 745,3 Millionen, während er 1904 632,2 Millionen betrug. Das war eine durchschnittliche Golddeckung von 56,8 Prozent. Auch in Frankreich ist man der Meinung, daß eine zu starke Ansammlung bei der Bank eine Belastung der französischen Wirtschaft bedeutet. (Gelächter und Zwischenrufe der Abgg. Arendt und v. Kardorff.) Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen. Daß wir den größeren Aufschwung der Geschäfte mit dem höheren Diskont bezahlen müssen, geht auch aus den neueren Handelskammerberichten hervor. Es ist eine ganz natürliche Begleiterscheinung des hohen Aufschwunges von Handel und Verkehr, daß der Preis des Geldes steigt. Der Reichsbankpräsident erläutert die Beziehungen der Vorlage zu dem Verkehr.

Abg. **Gamp** (Rp.) findet die plötzliche starke Diskonterhöhung unerklärlich. Der Reichskanzler möge untersuchen lassen, ob nicht die Reichsbank die Börsenoperationen unterstützt. Unsere Reichsbankdepots dürfen nicht die Pumpstationen für das Ausland werden.

Schatzsekretär Frhr. **v. Stengel**: Auch ich möchte nicht, wo ich die Mittel nehmen sollte, um die 120 Millionen Reichskassenscheine einzuziehen. Auf den Reichskriegsschatz können wir nicht verzichten; der ist sogar viel zu klein geworden für den Zweck, dem er dienen soll. Große Bedenken habe ich gegen eine Vermehrung der Reichskassenscheine; wir begeben uns damit auf eine schiefe Ebene. In Bezug auf die Ausprägung von Silbergeld befinden wir uns schon sehr nahe an der Höchstgrenze. Wir geben zu, daß es bedenklich ist, Kassenscheine und Banknoten von derselben Höhe zu haben. Sofort nach Verabschiedung dieser Vorlage werden wir eine Vorlage über die Kassenscheine einbringen, die diesem Mißstande abhilft. Es bedarf aber einer längeren Uebergangszeit, die Kassenscheine zur Einziehung zu bringen. Die Schatzanweisungen begibt das Reichsschatzamt nicht zu seinem Vergnügen: Wir müssen das, um die laufenden Bedürfnisse des Reichs zu befriedigen. Es gibt nur ein Mittel, diesem Mißstand zu begegnen, das ist eine baldige Wiederherstellung der Ordnung der Reichsfinanzen. Helfen Sie uns dazu!

Abg. **Mommsen** (frf. Vgg.): Die Vorlage dient einem praktischen Zwecke der Vermehrung der Umlaufsmittel, und es ist wirklich nicht notwendig, daran eine bank- und währungspolitische Debatte zu knüpfen. Eine besondere Kommission wird die Sache hoffentlich rasch erledigen. Ich bin höflich genug, Herrn Arendt zu glauben, daß er selbst daran glaubt, daß diese Vorlage verderbliche Folgen haben wird, aber mit dieser Prophezeiung wird er sich, wenn es möglich ist, noch mehr blamieren als mit der über die Goldwährung. Sie tun richtig, wenn Sie nicht Herrn Arendt folgen, sondern der Reichsbankverwaltung, die sich immer als treue Hüterin der Goldwährung und unseres Geldwesens gezeigt hat.

Abg. **Büsing** (natl.) lehnt für seine Person die Vorlage ab. Ein Bedürfnis für diese kleinen Papiere ist nicht erwiesen. Er beantragt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) kann ebenfalls ein Bedürfnis für die Vorlage nicht anerkennen. Die Reichsbank hat die Pflicht, einen niedrigen Diskont zu erhalten und für einen großen Goldbestand zu sorgen. Haben wir letzteren, so können wir unsere Anleihen zu einem größeren Kurse begeben. Freilich ist ein geringer Goldbestand für die Reichsbank bequem. Daher schleppt sie sich immer mit ihm dahin. Es muß ein anderer Geist in die Verwaltung der Reichsbank einziehen. Die Bank von Frankreich arbeitet national und hat Frankreich groß gemacht. Bei unserer Reichsbank ist ein Gleiches nicht der Fall.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Den geringen Kurs unserer Staatspapiere bedaure auch ich. Herr v. Kardorff darf das aber nicht auf den Goldvorrat zurückführen. Daß eine hohe Goldreserve in kritischen Zeiten sehr wichtig ist, gebe ich zu. Aber die Verbündeten Regierungen haben nicht die Ueberzeugung, daß eine andere Handierung der Bank möglich gewesen sei, auch nicht wenn bei der Aenderung des Bankgesetzes die abgelehnten Anträge angenommen wären.

Präsident der Reichsbank Dr. **Koch**: Der Abg. v. Kardorff hat den Wunsch, es möge ein anderer Geist in die Verwaltung der Reichsbank einziehen, ich habe den Wunsch, daß der Abg. v. Kardorff aufhöre, den Reichstag und die öffentliche Meinung irre zu führen. Man kann die Goldreserve nicht künstlich erhöhen. Wenn Abg. v. Kardorff ein geeignetes Mittel dafür weiß, dann bitte ich ihn, es mitzuteilen. (Zurufe.) Unterbrechen Sie mich nicht. (Heiterkeit.) Daß die Goldreserve mit den wirtschaftlichen Verhältnissen zusammenhängt, wird auch in dem Jahresbericht der Essener Handelskammer anerkannt. (Lachen auf der Rechten.) Lachen Sie nur. Ich glaube nicht, daß Ihre Ausführungen an das Urteil der Essener Handelskammer heranreichen.

Abg. Dr. **Dahlem** (Z.): Meiner Ansicht nach hat der Gesetzentwurf durchaus nicht die prinzipielle Bedeutung, die ihm von verschiedenen Seiten beigelegt worden ist. Es handelt sich nur um eine rein praktische Frage, ob eine Vermehrung der Umlaufsmittel vom Verkehr gewünscht wird, und diese Frage muß allerdings bejaht werden. Der Verkehr verlangt allerdings nicht bloß eine Vermehrung des Papiergeldes, sondern auch vor allen Dingen der Silbermünzen, und von diesem Gesichtspunkte aus ist es zu bedauern, daß der Bundesrat die vom Reichstag beschlossene Mehrausprägung von Talern abgelehnt hat. Wenn die Ausgabe der Reichsbanknoten nach oben hin begrenzt wird, so liegt kein triftiger Grund gegen die Vorlage mehr vor. Der Herr Reichsschatzsekretär hat angedeutet, daß, sobald diese Vorlage verabschiedet worden sei, eine entsprechende Einziehung oder Verminderung der Reichskassenscheine erfolgen soll. Hoffentlich wird dann dafür gesorgt, daß der Verkehr darunter nicht leidet. (Beifall.)

Reichsschatzsekretär Freiherr **v. Stengel**: Von einer Minderung des Gesamtbetrages der Kassenscheine kann nicht die Rede sein; es handelt sich nur um eine andere Verteilung.

Abg. **Mommsen** (frf. Vg.) legt dem Abg. v. Kardorff gegenüber die Gründe dar, warum in Frankreich naturgemäß der Goldbestand höher sei als in Deutschland; namentlich komme hierbei das Aufblühen unserer Industrie in Betracht. Dem Herrn Reichsbankpräsidenten könne man für seine Erklärung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig gelassen habe, nur dankbar sein.

Abg. Dr. **Marcour** (Z.) tritt nochmals für die Ueberweisung an die Budgetkommission ein.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) meint, die Antwort des Reichsbankpräsidenten sei nicht sowohl deutlich als vielmehr grob gewesen. (Präsident Graf Ballestrem rügt diesen Ausdruck.) Die bimetallistischen Bestrebungen seien zurückgetreten in demselben Augenblick, da der Goldmangel aufgehört habe, aber die Frage werde sicher wieder aktuell werden.

Damit schließt die Diskussion.

Da Abg. Marcour (Z.) inzwischen seinen Antrag auf Ueberweisung an die Budgetkommission zurückgezogen hat, so wird die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

In vorgerückter Stunde — um 5½ Uhr — tritt das Haus noch in die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. den

Privatversicherungsvertrag

ein.

Staatssekretär Dr. **Nieberding**: Die große Bedeutung des Versicherungswesens ergibt sich aus der Tatsache, daß allein für die Feuer-, Hagel- und Lebensversicherung jährlich 648 Mill. Mk. an Prämien gezahlt werden und daß der Wert der Versicherungssummen auf diesen Gebieten rund 125 Milliarden beträgt. Der vorliegende Entwurf enthält im wesentlichen eine Zusammenfassung der allgemeinen Bedingungen, unter denen die Versicherungsgesellschaften mit ihren Versicherten Verträge abschließen. Ein Teil dieser Bedingungen ist aus sozialpolitischen Gründen zu zwingendem Recht gemacht. Von dem Entwurf ausgenommen sind die Seeversicherung, Rückversicherung und die Arbeiterversicherung.

Abg. **Heine** (Soz.) ist im großen und ganzen mit der Vorlage einverstanden.

Abg. **Trimborn** (Z.): Die Vorlage ist die Frucht jahrelanger fleißiger Arbeit. Aus ethischen Gründen ist es notwendig, daß dafür gesorgt wird, daß beim Abschluß von Versicherungen gegenseitige Vereinbarungen, wonach auch beim vorsätzlichen Selbstmord eine Versicherung zur Zahlung verpflichtet ist, nichtig sind. Wir hoffen, daß bezüglich der Frage, ob die öffentlichen Korporationen eine privilegierte Stellung haben sollen oder nicht, in der Kommission eine Verständigung zu Stande kommt.

Morgen 1 Uhr: Interpellation Stychel (Pole), betr. die Brüche; Fortsetzung.

Schluß 6½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 22. Januar.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser unternahm heute morgen den gewohnten Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichskanzler vor und hörte im Schlosse die Vorträge des Generals der Kavallerie, Prinzen zu Salm-Horstmar, und des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rats Dr. v. Lucanus.

Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung der Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens an den russischen Ministerpräsidenten Grafen Witte, und der Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens an den spanischen Botschafter in Berlin, Dr. jur. de Ruata y Sichar.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Wirklicher Geheimer Rat Dr. v. Mühlberg, sollte, nach dem „Berl. Tagebl.", sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. Wie die „Kreuzztg." an zuständiger Stelle erfahren hat, ist diese Nachricht unzutreffend.

An der Konferenz im Kultusministerium, die am Dienstag und Mittwoch dieser Woche tagt und über die Neugestaltung der höheren Mädchenschule und des Frauenbildungswesens beraten soll, nehmen, wie die „T. R." erfährt, auf Einladung des Ministers u. a. folgende Personen teil: Fräulein Dr. Gertrud Bäumer in Grunewald, Provinzialschulrat Beyer in Stettin, Dr. Blumberger, Direktor der städtischen höheren Mädchenschule I und Lehrerinnenbildungsanstalt in Köln, Dompropst Dr. Dittrich, Abg., in Frauenburg, Dahlen, Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Hagen i. W., Oberhofprediger Dryander, Provinzialschulrat Friese-Magdeburg, Frl. Gotthold, erste Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der wissenschaftlichen Fortbildungskurse für Lehrerinnen in Bonn, Abg. D. Hackenberg, Professor Dr. Adolf Harnack, Schulvorsteherin Hefling-Berlin, Frl. Dr. Heyne, Lehrerin in München, Abg. Prof. Dr. Jmmer-Berlin, Schulvorsteherin von Kästner in Kassel, Kardinalbischof Dr. Kopp-Breslau, Frau Professor Kreslenberg-Arnsbach, Frl. Helene Lange-Grunewald, Frl. Langefeld-Bielefeld, Prof. Dr. Lezis-Göttingen, Oberlehrerin Martin in Berlin, Prof. Dr. Mausbach-Münster i. W., Oberlehrer Berg-Hagen i. W., Frl. Paula Müller, Vorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in Hannover, Professor Dr. Paulsen-Berlin, Dr. Rohleth, Direktor der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Elberfeld, Frau v. Rohr, Aebtissin des Klosters zum hl. Grabe in Heiligengrabe, Seminarlehrerin Scheele-Trier, Prof. D. Seeberg-Berlin, Dr. Wehau, Direktor der städtischen höheren Mädchenschule I und Lehrerinnenbildungsanstalt in Hannover, Dr. Wychgram, Professor, Seminardirektor in Berlin. — Im ganzen nehmen 22 Herren und 22 Damen an der Konferenz teil.

§ Die in der preußischen Thronrede angekündigte Wahlrechtsvorlage soll dem Abgeordnetenhause nun doch in absehbarer Zeit nicht zugehen. Der „Berliner Lokal-Anz.", der diese Nachricht aus unterrichteten parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, knüpft daran folgende Bemerkung:

„Die Regierung würde dabei wohl in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Abgeordnetenhauses handeln, da die Einbringung der Vorlage im gegenwärtigen Augenblick zu einer nach Ansicht der Mehrheitsparteien zwecklosen allgemeinen Debatte über die Wahlrechtsfrage in Preußen führen würde. Die Vorlage sollte sich bekanntlich auf die Aenderung einiger übergroßer Wahlkreise und auf Reformierung einiger Bestimmungen des Wahlverfahrens beschränken. Eine allgemeine große Wahlrechtsdebatte dürfte jedoch gerade im gegenwärtigen Augenblick weder der Regierung noch der Mehrheit des Hauses angebracht erscheinen."

Wir sehen keinen rechten Grund für die Verzögerung der Wahlrechtsreform, zumal wenn dieselbe sich auf die oben angedeuteten Punkte beschränken soll. Ein absichtliches Ausweichen der Regierung vor einer Wahlrechtsdebatte würde unseres Erachtens gerade jetzt unangebracht sein.

Bei dem gestrigen Krönungs- und Ordensfeste sind 2853 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden, 50 weniger als im Vorjahre. An erster Stelle steht der Rote Adlerorden (1061 mal); die 4. Klasse dieses Ordens ist 870 mal verliehen (918). Der Kronenorden ist 692 mal verliehen; davon die 4. Klasse 209 mal (217). Den Hausorden von Hohenzollern (Adler der Ritter, Kreuz und Adler der Inhaber) erhielten 40 Persönlichkeiten (39), das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens 121 (120) und das Allgemeine Ehrenzeichen 909 (948).

Baden-Baden, 22. Jan. Heute nachmittag 3 Uhr fand hier unter überaus zahlreicher Beteiligung das Leichenbegängnis des Staatssekretärs Frhrn. v. Richthofen statt. Der Großherzog war durch den General v. Müller und den Oberschloßhauptmann Ottenfandt von Berckholz vertreten.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Die Deputiertenkammer nahm heute einen Gesetzentwurf an, nach welchem folgende Zollsätze festgelegt werden: Auf kondensierte Milch 20 Francs im Minimaltarif 40 im Generaltarif, bei Zuckerzusatz mit einem Zuschlag von 40 Prozent des Zolles auf raffinierten Zucker; kondensierte Milch 40 bezw. 60 Francs.

Bei Beratung des Budgets des Innern beantragt Constans (Soz.) die Streichung der Unterpräfekten und erklärt, die Unterpräfekten seien unnötig. Morlot als Berichterstatter spricht gegen den Antrag. Der Minister des Innern, Dubief, erklärt, es sei unmöglich, die von Constans beantragten Reformen auf budgetärem Wege einzuführen. Der Antrag Constans wird mit 300 gegen 219 Stimmen angenommen. Dejeante (Soz.) unterzieht die Rolle, die die Präfekten spielen, einer Kritik. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Rußland.

Die Unruhen in Rußland.

Warschau, 22. Jan. Bei der Gasexplosion im Palast des Grafen Zamoiski wurden 7 Personen verwundet. Infolge des zur Feier des Jahrestages der Petersburger Ereignisse von den Sozialdemokraten proklamierten eintägigen Generalausstandes ruht in Warschau in allen Fabriken die Arbeit. In den anderen Städten ist der Ausstand nur teilweise durchgeführt.

Warschau, 22. Jan. Die Sozialisten feiern den heutigen Jahrestag der Petersburger Ereignisse dadurch, daß sie nicht arbeiten und andere zwingen, die Arbeit einzustellen. Die Kaufläden sind in einer kritischen Lage; die Terroristen zwingen sie, ihre Läden zu schließen, das Militär dagegen zwingt sie, sie offen zu halten. Im Palais des Grafen Zamoiski in der Senatorenstraße ereignete sich eine bedeutende Gasexplosion, die einen Pavillon vollständig zerstörte. In dem gegenüberliegenden Gebäude der Staatsbank und anderen Häusern wurden alle Fensterscheiben zertrümmert. Auf dem Muranowskiplatze feuerte das Militär, als ein Volkshaufen versuchte, den Produktenmarkt zu sprengen, dabei gab es zwei Tote.

Odessa, 22. Jan. Der heutige Tag ist hier ruhig verlaufen. Der Generalgouverneur hatte bekannt machen lassen, daß alle Ausschreitungen auf das energischste unterdrückt werden würden, und daß die Truppen Befehl hätten, wenn Ruhestörungen vorkämen, ohne weitere Warnung zu feuern.

Petersburg, 23. Jan. **(Telegramm.)** Während der Wasserweihe in Zarskoje Selo wurden zwei als Klosterschwestern verkleidete weibliche Mitglieder der revolutionären Kampforganisation festgenommen. Bei sich trugen sie fein geschliffene Dolche.

Städtisches.

Münster, 23. Januar.

§ Postalisches. Anmeldungen zum Anschluß an die im Bezirke der Ober-Postdirektion in Münster bestehenden Ortsfernsprechnetze und Umschaltestellen müssen bis spätestens zum 1. März bei den Verkehrsanstalten eingereicht werden. Später eingehende Anträge auf Herstellung von Fernsprechanschlüssen können außerhalb des Bauplans u. a. nur gegen Erstattung der durch die nachträgliche Herstellung entstehenden Mehrkosten oder erst im zweiten am 1. August beginnenden Bauabschnitte berücksichtigt werden.

Allgemeine Heilanstalten hatte der Regierungsbezirk Münster im Jahre 1903: 86 mit 4317 Betten; verpflegt wurden 35 187 Personen an 1 057 937 Verpflegungstagen. Es kamen auf je 10 000 Bewohner 66,19 Betten, 425,23 Verpflegungstage. Auf ein Bett kamen 8,40 Verpflegungen, auf einen Verpflegten 33,49 Verpflegungstage. Gestorben sind in den Heilanstalten überhaupt 2161 Personen, also 4,40 Proz. der Verpflegten.

Provinzielle Nachrichten.

*** Weide** (Kr. Lippstadt), 21. Jan. Gestern nachmittag wurden einem Bremser, welcher an den in Bewegung befindlichen Güterzug anspringen wollte, beide Beine abgefahren. Der Schwerverletzte wurde mit dem nach Lippstadt gebracht. Er ist verheiratet und Vater von 4 Kindern.

*** Dortmund,** 22. Jan. In der gestern stattgehabten Versammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Dortmund-Hörde wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten im Anschluß an ein Referat des Herrn Oberlehrers Rosenberg über die Duellfrage, wie sie im Reichstage zur Sprache gekommen ist, folgende Resolution angenommen: „Die heutige Delegiertenversammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Dortmund-Hörde spricht dem Herrn Reichstagsabgeordneten Geh. Justizrat Roeren wie der ganzen Zentrumsfraktion ihren Dank aus für die entschiedene Stellungnahme gegen das Duell in der Reichstagssitzung vom 15. d. M.; sie protestiert gegen die verletzende Erklärung des Reichskanzlers, welche in ihrem letzten Satze einer Billigung des dem göttlichen und menschlichen Rechte widersprechenden Duells gleichkommt."

*** Essen** (Ruhr), 22. Jan. Der Bergarbeiterverband bezeichnet die vor kurzem durch die Presse gegangenen alarmierenden Nachrichten von einem bevorstehenden Massenstreik im Ruhrrevier als vollständig erfunden.

*** Duisburg,** 22. Jan. Bei der Firma Gebrüder Hoffmann in Hochfeld stürzte gestern mittag ein Förderkorb, der ausgebessert wurde, herab. — Es wurde ein Arbeiter getötet und einer schwer verletzt. — Auf einem Werke in Friemersheim wurden vier Schachtarbeiter verschüttet. Einer blieb tot, einer hat schwere und zwei haben leichte Verletzungen erlitten.

*** Köln,** 22. Jan. Mit der Duellfrage beschäftigte sich gestern eine in Mülheim (Ruhr) stattgehabte Protestversammlung. Sie nahm nach eingehendem Vortrag des Abg. Dr. Trimborn der auf den Fall Dr. Feldhaus einging, eine Erklärung an, in der es heißt, die von verantwortlicher Regierungsstelle abgegebene Erklärung über die Stellung des Offizierkorps zum Duell wird schmerzlich bedauert. Die Versammlung verurteilt das Duell mit Bezugnahme auf den bekannten Vorgang der einen ihrer besten Mitbürger betroffen, als ein schweres Vergehen gegen die Vernunft, Moral, Religion und Gesetz.

*** Koblenz,** 20. Jan. Eine jugendliche Verbrecherin ist eine 17 Jahre alte Dienstmagd, die seinerzeit unter der Anklage stand, zu Stromberg verschiedene Male Brand angelegt und Drohbriefe geschrieben zu haben. Mangels genügenden Beweises mußte sie damals freigesprochen werden. Gestern stand sie wiederum vor der Strafkammer, angeklagt der zu Bingen und Bingerbrück verübten fortgesetzten Diebstähle, der Sachbeschädigung — sie zerschnitt z. B. in einem Kleiderschranke fremde Kleidungsstücke im Werte von 120 Mk. — und zweimaliger versuchter Brandstiftung auf Bahnhof Bingerbrück, wo sie beim Bahnhofsrestaurateur diente. Das Gericht verurteilte die hysterisch veranlagte Person mit Rücksicht auf ihre Jugend zu einem Jahr Gefängnis.

Vermischtes.

Berlin, 22. Jan. In den Räumen des Kaiserlichen Automobilklubs fand eine Sitzung der Vertreter der international anerkannten Automobilklubs statt, die sich mit der Organisation der vom französischen Automobilklub angeregten Tourenfahrt von 5000 Kilometer durch Europa befaßte. Vertreten waren Frankreich, Oesterreich-Ungarn und die Niederlande. Als Termin wurde die erste Hälfte des August ins Auge gefaßt. Die voraussichtliche Strecke geht von Paris nach Limoges, Aix-les-Bains, Turin, Mailand, Triest, Graz, Budapest, Wien, Breslau, Berlin, Hannover, Bielefeld, Köln, Aachen, Spaa, Brüssel, Paris.

Leipzig, 22. Jan. Der Arbeiter Marciniak in der Vorstadt Lindenau erstach seinen Logiswirt Bern.

Posen, 22. Jan. In der Prozeßsache der Schneiderstöchter Cäcilie Meyer gegen den Grafen und die Gräfin Kwilecki wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Kwilecki wurde ein neuer Verhandlungstermin auf heute anberaumt. Es sollen noch einige Zeugen vernommen werden, dann erfolgt in Oesterreich die Vernehmung mehrerer dort wohnender Zeugen, und hierauf wird das Urteil gefällt. Da bereits die vernommenen Hauptzeugen zugunsten der Gräfin Kwilecki ausgesagt haben, wird Frau Meyer wohl mit ihrer Klage abgewiesen werden.

Rio de Janeiro, 22. Jan. Vergangene Nacht ereignete sich an Bord des brasilianischen Linienschiffes „Aquidaban" eine Explosion. Das Schiff ist gesunken. Die ganze Besatzung, ungefähr 300 Mann, soll mit Ausnahme eines Offiziers, der gerettet wurde, umgekommen sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. Zum Ableben des Grafen Ferdinand v. Galen. Dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstags, Grafen Hompesch, ist folgendes Schreiben zugegangen:

Burg Dinklage, 19. Januar 1906.

Hochgeborener Herr Graf!

Die Fraktion des Zentrums im deutschen Reichstage hat am Sarge meines Vaters einen prächtigen Kranz niedergelegt. Ew. Hochgeboren, den Vorsitzenden der Fraktion, bitte ich ergebenst, meinen und meiner Mutter tiefempfundenen Dank für die Ehrung des teuren Verstorbenen entgegen zu nehmen. Die Verehrung und Liebe für den Dahingeschiedenen nicht minder wie die herzliche Teilnahme, welche mir jetzt bei den alten politischen Freunden unseres Vaters gefunden, soll uns eine stete Mahnung sein, wie er allzeit einzustehen für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Gestatten Sie, hochverehrter Herr Graf, daß ich auch Ihnen für die teilnehmenden Worte, welche Sie an mich zu richten die Güte hatten, herzlich danke.

In aller Hochachtung und Verehrung

Ihr ergebenster

gez. Friedrich Graf Galen.

Berlin, 22. Jan. Verliehen wurde den Landräten Kriege in Bentheim, Belli in Tecklenburg, Freusberg in Olpe und Rauch in Iserlohn der Charakter als Geheimer Regierungsrat.

Berlin, 23. Jan. **(Tel.)** Beim Schlittschuhlaufen auf dem Swinegler brach eine Anzahl Knaben ein. Zwei ertranken.

Hamburg, 23. Jan. **(Telegramm.)** Wegen Verbreitung eines Flugblattes wurde gegen 3 Mitglieder der Sozialdemokratie Untersuchung wegen Aufruhrs, Aufreizung und Hochverrats eingeleitet.

Königsberg i. Pr., 22. Jan. Der verantwortlich zeichnende Redakteur der sozialdemokratischen „Volkszig.", Maler Crispin, wurde heute vormittag verhaftet. Da hier die Protestkundgebungen der Sozialdemokraten erst für heute abend geplant sind, ist auch heute die Polizei und die Garnison in Alarmzustand. — Ein späteres Telegramm meldet jedoch, daß die Versammlung völlig ruhig verlaufen ist.

Wien, 23. Jan. **(Telegramm.)** Bei der Wahlrechtsbewegung unter der tschechischen Bevölkerung Ostgaliziens kamen zahlreiche Ausschreitungen vor. Ein in Kaworna abgehaltener Bauernmeeting wurde durch Infanterie auseinandergetrieben, wobei 5 Personen, darunter der Gemeindevorsteher, schwer verletzt wurden.

Bern, 23. Jan. **(Tel.)** An dem Bretstier im Kanton Neuenburg schlug ein Boot um, worin sich sieben von einem Maskenfest heimkehrende junge Leute befanden. Zwei Schwestern ertranken.

Rom, 22. Jan. Der Zustand des Kardinals Gotti hat sich verschlimmert. Das heutige Bulletin besagt: Die Nacht war unruhig wegen Angreifung des linken Lungenflügels. Gestern fand eine größere Konsultation statt.

Madrid, 23. Jan. **(Telegr.)** Die Verlobung des Königs von Spanien mit der Prinzessin v. Battenberg wird demnächst amtlich bekannt gegeben.

London, 23. Jan. **(Telegramm.)** Nach den bis zum 20. d. M. abends 9½ Uhr eingegangenen Wahlergebnissen sind im ganzen gewählt 274 Liberale, 35 Vertreter der Arbeiterpartei, 113 Unionisten und 79 Nationalisten. Die Liberalen gewannen bisher 144, die Arbeiterpartei 28, die Unionisten 9 und die Nationalisten 2 Sitze.

London, 22. Jan. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, der seit Samstag als Gast des Königs in Windsor weilt, legte heute am Sterbetage der Königin Viktoria im Auftrage des Deutschen Kaisers an der Gruft der Königin einen Kranz nieder.

Petersburg, 23. Jan. **(Tel.)** Der heutige Tag ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Mehrzahl der Fabriken ist in Betrieb. Auch in Moskau, wo ebenfalls keine Kundgebungen veranstaltet wurden, arbeiten fast alle Fabriken. Nach Meldungen, die sonst aus dem Reiche eingelaufen sind, ist die Ruhe nirgends gestört.

Der Jahrestag des Blutbades in Petersburg.

Rom, 22. Jan. Um an einer auf dem Kolosseumplatze abgehaltenen Versammlung, worin die russische Revolution gefeiert wurde, teilnehmen zu können, stellten in einer Anzahl von Betrieben die Arbeiter, darunter auch die Angestellten der Straßenbahn, die Arbeit ein. Nach der Versammlung, an der einige tausend Menschen teilnahmen, kam es zu einem unbedeutenden Zusammenstoße mit der Polizei.

Zum österreichisch-serbischen Zerwürfnis.

Wien, 23. Jan. Der Kaiser soll auf dem letzten Hofball zu dem serbischen Gesandten gesagt haben: „Ich finde, daß sich die serbische Regierung bei den Handelsvertragsverhandlungen sehr inkorrekt benommen hat." Auf die Frage des Gesandten, warum, habe der Kaiser erwidert: „Man unterhandelt nicht mit einem Staate, wenn man gegen ihn einen geheimen Vertrag abgeschlossen hat!"

Belgrad, 22. Jan. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Regierung aus Wien die Nachricht von dem Abbruche der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn erhalten habe. Infolgedessen erfolgt noch heute seitens der serbischen Regierung die Abberufung ihrer Delegierten von Wien.

Belgrad, 22. Jan. Das Regierungsorgan „Odjek" rekapituliert in einem Leitartikel den Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn und schildert die Rolle, die dabei die serbisch-bulgarische Zollunion gespielt habe. Die serbische Regierung, welche die Bedeutung des Handelsvertrages mit der Nachbarmonarchie richtig erkannte, habe in einer Note dem Wunsche Oesterreich-Ungarns Genüge geleistet, den serbisch-bulgarischen Handelsvertrag erst nach den Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn der Skupschtina zu unterbreiten, und hinzugefügt, daß sie in alle aus dem serbisch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrage sich notwendig ergebenden Aenderungen des Handelsvertrages mit Bulgarien einwillige.

Zur Konferenz in Algeciras.

Algeciras, 22. Jan. Seit gestern abend ist eine verdoppelte Tätigkeit der Konferenzdelegierten bemerkbar, sie treten mehr als vorher untereinander in Berührung. El Mokri ist heute vormittag aus Tanger zurückgekehrt. Er erledigte dort Privatangelegenheiten und sandte einen Kurier zum Sultan nach Fez. Wie verlautet, wird die marokkanische Mission in der nächsten Woche durch einen marokkanischen Minister verstärkt werden.

Algeciras, 22. Jan. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Konferenz verlas Almodovar Begrüßungsdepeschen des spanischen Senats und der Kammer. Visconti-Venosta dankte als Alterspräsident namens der Konferenz. Die vier ersten Artikel und Reglements betreffend die Unterdrückung des Waffenschmuggels wurden mit einigen Abänderungen angenommen. Die Konferenz beschloß ferner, den Sekretären und Attachés der verschiedenen Delegationen zu gestatten, den Sitzungen beizuwohnen. — Nächste Sitzung Mittwoch vormittag.

Algeciras, 23. Jan. **(Telegramm.)** Die heutige Sitzung der Konferenz dauerte 2½ Stunden. Der marokkanische Delegierte El Mokri hielt eine Rede in arabischer Sprache, worin er die Anschauungen Marokkos über die Konferenz in allgemeinen Zügen darlegte. Es wurde beschlossen, die Rede zu beantworten, sobald sie in der Uebersetzung vorliege. Nach Schluß der Sitzung beantragte der deutsche Delegierte Botschafter v. Radowitz, als Delegierter der nach dem Alphabet an erster Stelle stehenden Macht, dem König anläßlich seines Namenstages telegraphisch die Huldigung und Glückwünsche der Delegierten für seine Person und die Wohlfahrt Spaniens zu übermitteln. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Washington, 22. Jan. Das Staatsdepartement hat dem französischen Botschafter Jusserand die erbetene Versicherung gegeben, daß die Vereinigten Staaten eine Demonstration von seiten Frankreichs in den venezolanischen Gewässern nicht als eine Verletzung der Monroe-Doktrin betrachten würden.

Sofia, 23. Jan. (Telegramm.) Das Budget für das kommende Etatsjahr sieht eine Gesamtausgabe von 1000 Millionen vor, wovon die Summe der ordentlichen Ausgaben mit 200 Millionen erhalten ist, denen 200 Millionen ordentliche Einnahmen gegenüberstehen. Der Fehlbetrag von 700 Millionen soll durch Kriegsschatz und Deckung überschüssiger Kriegskredite gedeckt werden, daß noch ein Fehlbetrag von 400 Millionen verbleibt, der durch eine Anleihe zu decken wäre. Im Hinblick auf gewisse finanzielle Arrangements wird der Gesamtbetrag der aufzugebenden Anleihe sich auf nur 200 Millionen belaufen.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

*** Verdingung von Portlandzement.** Die von der Eisenbahndirektion Elberfeld beabsichtigte Lieferung von 7 500 000 kg Portlandzement war an den Mindestfordernden zu vergeben. Es hatten angeboten: Teutonia Misburger Portlandzementwerke in Misburg 2,41 Mark (frei Bahnwagen Misburg); Zementfabrik Viktoria in Thale am Harz 1,75 M. (Thale) Puzzolan-Zement; Emil Schwann in Duisburg 2,27 M. (Duisburg) belg. Zement; Rheinisch-Westfälisches Zementsyndikat in Bochum 3 750 000 kg 2,74 M. (Beckum), 3 750 000 kg 2,66 M. (Neubeckum); Lüdenscheider Portlandzementfabrik in Brügge i. W. 1 000 000 kg 2,46,5 M. (Brügge). Die Preise verstehen sich für 100 kg.

*** Bergwerksgesellschaft Trier m. b. H. in Hamm i. W.** Die unter dem Vorsitze des Bergassessors Janssen gestern in Köln abgehaltene Gewerkenversammlung, in der sämtliche Kuxe vertreten waren, genehmigte einstimmig die Vereinigung neugemuteter Felder mit dem Bergwerksfelde Trier II im Wege der Konsolidation. Auf eine bezügliche Anfrage berichtete der Repräsentant über den gegenwärtigen Stand des gesamten Unternehmens etwa wie folgt: Die Gewerkschaft habe sich einen grossen Grundbesitz, und zwar bei Hamm etwa 1000 Morgen und bei Dorsten etwa 500 Morgen, gesichert. Zurzeit seien 2 Doppelschachtanlagen im Bau begriffen; auf der einen, Baldur, bei Dorsten, werde das Gefrierverfahren zur Anwendung gebracht, und zwar bis 130 Meter Teufe. Schacht Baldur I sei gegenwärtig soweit gediehen, dass anfangs Februar mit dem eigentlichen Abteufen im Frostkörper begonnen werden könne. Die Gefrierlochbohrungen für Schacht Baldur II seien fertig und nächster Tage werde das Gefrierverfahren seinen Anfang nehmen; die Ausführung der Arbeiten sei der Tiefbau- und Kälte-Industrie-Akt.-Ges. vormals Gebhardt und Koenig in Nordhausen übertragen worden. Auf der andern Zeche Radbod I/II bei Hamm habe das Abteufen unter sehr günstigen Bedingungen recht flott vonstatten gehen können. Schacht I, für den der erste Spatenstich im März 1905 getan wurde, habe heute eine Teufe von fast 400 Meter erlangt. Schacht II, der zwei Monate später begonnen wurde, sei heute annähernd 300 Meter tief; das angetroffene Gebirge sei durchaus wasserfrei und für das Abteufen ausserordentlich günstig; falls nicht unvorherzusehende Ereignisse eintreten, dürfte angenommen werden, dass im Laufe des Sommers beide Schächte das Steinkohlengebirge erreichten. Die Tagesanlagen seien naturgemäss auf Radbod weiter vorgeschritten; die Werkstättengebäude und Kesselanlagen seien schon für die endgültigen Anlagen fertig, ebenso die übrigen maschinellen Anlagen für das Abteufen. Auf Radbod sei eine Ringofenziegelei mit Maschinenbetrieb im Bau, die am 1. Mai cr. fertig sein werde. Auf Baldur I/II solle eine Kalksandsteinfabrik errichtet werden, die jedenfalls auch im Frühjahr cr. dem Betriebe übergeben werden könne. — Was die Wirkung der les Gamp angehe, so werde die Gesellschaft ihr ursprüngliches Programm vollständig durchführen und alle vorgesehenen Felder sich sichern können. Nur sei eine erhöhte Bohrtätigkeit und damit eine frühere Aufwendung der hierzu vorgesehenen Mittel notwendig.

*** Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Königin Elisabeth, Essen-Frillendorf.** Im 4. Quartal 1905 betrug die Förderung einschl. des Bestandes aus vorigem Quartal 168 605 Tonnen (gegen 181 853 Tonnen im vorigen Quartal und 165 275 Tonnen im vierten Quartal 1904). Der Betriebsüberschuss stellt sich auf 391 704 M. (421 584 M. resp. 400 402 M.). Nach Abzug von 33 293 M. für aussergewöhnliche Ausgaben sind einschl. Bestand aus dem dritten Quartal 671 674 M. verfügbar. Hiervon wurde, wie schon mitgeteilt, eine Ausbeute von 400 000 M. gezahlt. Für Neuanlagen wurden im 4. Quartal verrechnet 29 713 M., dazu: Neuanlagen im 1., 2. und 3. Quartal 239 721 M. zusammen 269 434 M.

*** Phönix, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Ruhrort.** In den Aktien der Gesellschaft entwickelte sich an der gestrigen Börse im freien Verkehr Geschäft zu anziehenden Kursen. Diese Bewegung scheint durch die schon seit längerer Zeit bestehende Absicht veranlasst zu sein, die Zulassung der Aktien zum Grossverkehr zu beantragen.

*** Elberfelder Papierfabrik A.-G., Elberfeld.** Die 4½proz. Obligationen der Gesellschaft gelangten an der gestrigen Börse zum Kurse von 102,50 Proz. bezahlt und Geld zum ersten Male zur Notiz.

*** Kali-Gewerkschaft Wilhelmshall, Anderbeck.** Wie die Verwaltung mitteilt, gelangt pro Januar c. wieder eine Ausbeute von 100 M. für den Kux zur Auszahlung.

*** Düsseldorfer Bank, vorm. Düsseldorfer Volksbank, Düsseldorf.** In der gestrigen ausserordentlichen Generalversammlung waren 89 Aktionäre mit 4450 Stimmen vertreten. Der Versammlung lag der bekannte Antrag auf Genehmigung des zwischen der Bank und der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft, A.-G. Aachen, geschlossenen Verschmelzungsvertrages vor. Darnach soll das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes unter Ausschluss der Liquidation an die Rheinisch-Westfälische Diskontogesellschaft, Aktiengesellschaft in Aachen, übertragen werden, mit Wirkung ab 1. Januar 1906 gegen Gewährung von Aktien dieser Bank im Verhältnis von nom. 13 000 M. gegen nom. 10 000 M. vollgezahlte Düsseldorfer Bank vorm. Düsseldorfer Volksbank-Aktien und nom. 1000 M. Aktien der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft Aktiengesellschaft in Aachen gegen nom. 2000 M. der mit 25 Proz. eingezahlten Düsseldorfer Bank vorm. Düsseldorfer Volksbank-Aktien; die in Tausch zu gebenden Aktien der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft Aktiengesellschaft sind dividendenberechtigt für 1906 ff., während die Aktionäre der Düsseldorfer Bank vorm. Düsseldorfer Volksbank als Ersatz für die Dividende pro 1905 spätestens am 1. April 1906 eine Barzahlung erhalten und zwar die Inhaber der vollgezahlten Aktien eine solche in Höhe von 100 M. pro Aktie und die Inhaber der mit 25 Proz. eingezahlten Aktien eine solche von 25 M. pro Aktie. Zu Beginn der Versammlung machte der Vorsitzende Mitteilung, dass die Aachener Gesellschaft das Zusatzgebot gemacht habe, dass als weiteres Entgelt für die Uebertragung auf die vollgezahlten Aktien noch 50 M. in bar und auf die jungen, mit 25 Proz. eingezahlten Aktien noch 50 M. in bar gewährt werden sollen. Der Antrag wurde durch Zuruf mit allen gegen 12 Stimmen von 3 Aktionären genehmigt. Bankdirektor Friedrichs führte die Begründung des Antrages aus, bei Zugrundelegung des Kurses der Aktien der Aachener Gesellschaft von 140 Proz. seien die volleingezahlten Aktien der Düsseldorfer Bank mit 182 Proz. und die jungen Aktien mit 700 M. zu bewerten. Dabei sei die Dividende mit 10 Proz. pro 1905 nicht berücksichtigt.

*** Bremische Hypothekenbank, Bremen.** Der Aufsichtsrat beschloss für 1905 eine Dividende von 5½ Proz. (gegen 6 Proz. i. V.) zu verteilen.

*** Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik und Eisengiesserei vorm. Hornung u. Rabe.** Die Verwaltung schlägt eine Dividende von 10 Proz. (wie i. V.) vor.

*** Schimischower Portland-Zementfabrik.** Der Aufsichtsrat beschloss, eine Dividende von 11 Proz. (9 Proz. i. V.) vorzuschlagen. Die von der Generalversammlung zu beschliessenden Neubauten sollen aus den vorhandenen Mitteln der Gesellschaft bestritten werden.

*** Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Aktien, welche seit einiger Zeit eine auffallend feste Haltung bekunden, sind an der gestrigen Börse neuerdings um mehrere Prozente in die Höhe gegangen. Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, dürfte zwar auf eine Dividende von 6 Proz. (i. V. 5 Proz.) zu rechnen sein. Im übrigen lasse sich die aussergewöhnliche Kursbewegung nicht rechtfertigen, und es dürfte angebracht sein, die Aktionäre vor übertriebenen Erwartungen zu warnen.

*** Erzkonzessionen in Algier.** Angesichts der mehrfach hervorgetretenen Versuche, die Differenzen zwischen Deutschland und Frankreich in bezug auf Marokko auch auf das wirtschaftliche Gebiet zu übertragen, entnimmt die „Frankf. Ztg." dem Wochenbericht der Banque Renauld u. Cie. in Nancy, dass die Ausbeutung der bedeutenden Erzkonzessionen von Ouenza in Algier seinerzeit einem internationalen Konsortium übertragen wurde, in welchem französische, deutsche, englische und belgische Werke einträchtig zusammen arbeiten. Dem Konsortium gehören an aus Deutschland: Deutscher Kaiser (Thyssen u. Co.), Friedr. Krupp und Schalker Gruben- und Hüttenverein.

*** Dortmund, 22. Januar. Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 743 Stück Grossvieh, 1093 Schweine, 262 Kälber, 43 Schafe. Bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt, 73—74 M., b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 69—72 M., c) mässig genährte junge, gut genährte ältere 65—68 M., d) gering genährte jeden Alters 60—64 M. Bullen: a) vollfleischig ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 68—70 M., b) vollfleischige jüngere Bullen 65—67 M., c) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 60—64 M., d) gering genährte 00—00 M. Rinder und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes 72—73 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 66—69 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 62—65 M., d) mässig genährte Kühe und Rinder 57—61 M. Kälber: a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber 54—55 M., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 50—53 M., c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser) 45—49 M. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 73—75 M., b) ältere Masthammel 00 bis 00 M., c) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00 bis 00 M. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 75—00 M., b) fleischige 72—74 M., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 66—71 M. Unverkauft blieben 29 Stück Grossvieh, 0 Schweine.

*** Essen, 22. Jan.** Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 93 Ochsen, 560 Kühe u. Kalben, 191 Bullen, 1455 Schweine, 45 Schafe, 503 Kälber. Preise für 50 kg Schlachtgewicht. Ochsen: 1) Vollfleischige, ausgem. Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 75—77 M., süddeutsche 00 M. 2) Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 72—74 M. 3) Mässig genährte junge — ältere Ochsen 00—00 M. 4) Gering genährte Ochsen jeden Alters 00-00 M. Kalben u. Kühe: 1) Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 73—74 M. 2) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68—70 M. 3) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 64—66 M. 4) Mässig genährte Kühe und Kalben 56—61 M. Bullen: 1) Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 68—70 M. 2) Vollfleischige jüngere Bullen 63—66 M. 3) Mässig genährte jüngere und ältere Bullen 58—62 M. 4) Gering genährte jüngere und ältere Bullen 00—00 M. Schafe: 1) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 78—00 M. 2) Aeltere Masthammel 70—75 M. 3) Mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M. Preise für 50 kg Lebendgewicht. Kälber: 1) Doppellender 68—70 M. 2) Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 54—55 M. 3) Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 50—53 M. 4) Geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43—48 M. Schweine: mit 20 Proz. Tara. 1) Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 74—00 M., ausgesuchte 00 M. 2) Fleischige Schweine 72—73 M. 3) Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen 67—70 M. 4) Ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft) 00 M. Tendenz: langsam geräumt.

*** Versicherungs-Aktien.** (Notierung vom 22. Januar.) Aachen-Münchener Feuer 11 800 B. Berliner Feuer 4225 b. Berliner Hagel 600 B. Berliner Leben 4600 B. Colonia Feuer 8400 G. Concordia Leben 1250 G. Deutsche Feuervers. Berlin 1150 bB. Deutsche Rück- und Mitversich. 1250 bG. Deutsche Transport-Versich. 2600 G. Deutscher Lloyd 2400 b. Dresdner Allg. Transport 2700 bG. Elberfelder Vaterl. Feuer 6500 G. Frankf. Transport, Unfall- u. Glas 1405 G., do. neue 1200 G. Germania Leben 1150 bG. Kölnische Hagel 280 G. Köln. Rückvers. 1905 bG. Leipziger Feuer 6250 bG. Magdeburger Feuer 4800 B. Magdeburger Hagel 620 bB. Magdeb. Rückv. 1130 bG. Nordstern Leben 3825 b. do. Unfall und Alters 1729 bG. Oldenb. Vers. 1050 bB. Preuss. Lebensvers. 1030 b. Preuss. National Stett. 1450 G. Rhein. Westf. Rückv. 355 B. Thuringia Erfurt 3880 G. Transatlantische Güter 750 bB. Union Allg. Vers. 1400 b. Union Hagel 850 G. Viktoria in Berlin 8600 G. Westd. Vers.-Akt.-Ges. 1550 G. Wilhelma Magd. Allg. Unf. 1795 B.

*** Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster** vom 15. Jan. bis 21. Jan. 1906. Weizen inländischer per 100 Kg. 17,80, 17,25, 17,— M., do. ausländischer 21,—, 20,25, 19,50 M., Roggen inländischer 16,75, 16,25, 15,50 M., do. ausländischer 19,25, 18,75, 18,25 M. Gerste inländische 16,—, 15,—, 14,— M., do. ausländische 22,—, 17,50, 14,25 M. Hafer inländischer 16,75, 15,75, 14,75 M., do. ausländischer 18,—, 16,75, 16,— M. Erbsen 26,—, 23,— M. Bohnen 36,—, 28,— M. Linsen 60,—, 40,— M. Kartoffeln 6,50, 6,— M. Richtstroh 4,50, 3,75 M. Krummstroh 3,—, 2,50 M. Heu (Klee) 7,—, 6,— M. Heu (Wiesen) 5,50, 4,50 M. Rindfleisch per 1 Kilogr. 2,00, 1,30 M. Schweinefleisch 2,00, 1,40 M. Kalbfleisch 2,20, 1,50 M. Hammelfleisch 1,60, 1,40 M. Speck, geräuch. 1,80, 1,60 M. Essbutter 2,40, 1,90 M. Eier 60 Stück 4,80, 4,20 M. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten, mittleren und niedrigsten resp. höchsten und niedrigsten Preisen.

*** Essen, 22. Jan. Produktenbörse.** Weizen inl. 17,00 bis 18,00, do. fremder 19,50—20,50. Roggen inl. 15,75—16,25, do. fremder 18,00—19,00. Hafer inl. 00,00—00,00, do. fremder 18,75 bis 19,00. Buchweizen 17,25—18,00, Futtergerste 14,50—15,00, Mais 12,00—17,00, Weizenvorschuss 24,75—25,50, Roggenvorschuss 23,00 bis 23,75. Weizenkleie (mit Sack) 10,25—10,75. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

*** Duisburg, 22. Jan. Fruchtmarkt.** Weizen, inländischer M. 18,20-18,40, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 18,75-20,50, Asow 18,75-20,50, Amerikaner 18,75-20,50. Roggen, inländischer 16,40-16,60, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 17,75-18,50, Asow 17,75-18,50. Hafer inländischer 15,25-15,50, Donau 00,00-00,00, russischer 16,00-17,50. Futtergerste, russische 14,00-14,50. Mais amerik. 13,50-14,00, Donau 00,00-00,00, Cinquantine 00,00-00,00, Buchweizen 16,75-17,50, Weizenmehl Nr. 000 24,50-25,25, Nr. 00 23,50-24,00. Roggenmehl Nr. 0 23,00-23,75, Nr. 0/1 22,00-22,50, Bollmehl 11,75-12,50, Grand 9,75-10,50, Kleie 10,25-11,00 einschliesslich Sack. Alles die 100 Kilogramm.

*** Neuss, 22. Jan. Produktenbörse.** Weizen neuer I. 17,50, do. II. 16,50. Roggen neuer I. 15,90, II. 14,90, III. 00,00. Hafer neuer I. 15,00, II. 14,50, alter 00,00 M. per 100 kg. Kleie 5,60 M. per 50 kg.

New-Yorker Börse.

	20.	22.		20.	22.
Silberpreis	65⅞	65⅞	Baltimore & Ohio	116⅞	116⅞
North. Pac. 3% A.	77¾	78	Canad. Pacific	176⅞	176⅞
„ „ 4% V.-A.	105⅞	105⅞	U. St. St. Corp. C.	45⅞	45⅞
Atchison Comm.	93⅞	94⅞	„ „ „ „ pref.	112⅞	112⅞
„ pref.	103½	104			

*** New-York, 22. Januar. Schlusspreise.**

		20.	22.			20.	22.
Weizen	Januar	—	—	Baumwolle	Jan.	11.58	11.56
„	März	—	—	„	Febr.	11.64	11.62
„	Mai	91⅞	91⅞	„	März	11.76	11.72
„	Juli	89⅞	90⅞	„	April	11.80	11.85
Mais	Jan.	55	55	„	Mai	11.97	11.89
„	März	—	—	„	Juni	11.88	11.84
„	Mai	51⅞	51⅞	„	Juli	11.93	11.90
„	Juli	51⅞	51⅞	„	Aug.	11.72	11.69

Weizen fest, Mais stetig, Baumwolle ruhig.

*** Chicago, 22. Januar. Schlusspreise.**

		20.	22.			20.	22.
Weizen	Jan.	—	—	Hafer	Mai	32⅞	32⅞
„	März	—	—	„	Juli	30⅞	30⅞
„	Mai	87⅞	87⅞	Schmalz	Jan.	7,52	7,55
„	Juli	84⅞	85⅞	„	März	—	—
Mais	Jan.	41⅞	42	„	[illegible]	7,70	7,70
„	März	—	—	„	[illegible]	7,80	7,82
„	Mai	45⅞	45⅞	Schweinefl.	Jan.	13,87	13,97
„	Juli	45⅞	45⅞	„	Mai	14,22	14,22

Weizen fest, Mais stetig, Hafer stetig.

Essener Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 22. Januar.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	1450	1475	Graf Schwerin	11 250	11 450
Altendorf	3575	3610	Heinrich	4725	4825
Augusta Vikt.	—	—	Helene & Amalie	—	18 100
Blankenburg	11 700	11 800	Herkules	10 450	10 650
Borussia	1800	1825	Joh. Deimelsbg.	8800	8450
Caroline b. Holzw.	8025	8080	Kaiser Friedrich	1515	—
Carolus Magnus	—	6600	König. Elisabeth	30 500	32 800
Ver. Charlotte	—	—	König Ludwig	28 750	30 000
Constant. d. Gr.	38 900	—	Langenbrahm	8900	8564
Dahlhauser Tiefb.	3525	3840	Lothringen	34 400	35 000
Ver. Deutschland	—	—	Mont Cenis	33 800	34 100
Dorstfeld	18 800	18 900	Poertingssiepen	—	7600
Eintracht	8250	8500	Rudolf b. Conef.	625	650
Ewald	34 300	—	Schürb. Charl.	1825	1875
Fr. Vogel-Unverh.	—	—	Siebenplaneten	—	—
Friedl. Nachbar	—	—	Ver. Trappe	—	—
Friedrich d. Gr.	18 850	18 700	Tremonia	3550	3625
Fr. Morgensonne	—	13 000	Unser Fritz	26 400	27 500
Germania	—	—	Victor	—	33 000
Gottessegen	4875	4975	Viktoria	—	—
Graf Bismarck	—	—			
Kali			**Kali**		
Alexanderhall	10 525	10 725	Hedwigsburg	11 400	11 600
Beienrode	—	8850	Hercynia	28 800	29 800
Bernhardshall	—	760	Hohenfels	—	11 650
Burbach	16 600	16 850	Hohenzollern	8900	9150
Carlsfund	1175	11 900	Johannashall	7475	7650
Desdemona	8200	8325	Kaiseroda	10 150	10 325
Glückauf b. Sond.	19 400	19 800	Neustassfurt	—	31 600
Hansa Silberberg	—	—	Wilhelmshall	15 850	16 050

Nächste Börsenversammlung findet am Montag, 29. Januar 1906, Nachmittags von 3½ bis 5 Uhr, im „Berliner Hof" (Hotel Hartmann) statt.

*** Essener Kohlenbörse.** Essen, 22. Jan. Nachfrage fortgesetzt äusserst rege.

Berliner Börse.

Ergänzungstabelle zu den telegr. Abendkursen.

Dtsch. Fonds u. Staats-Papiere.

	20. 1.	22. 1.		20. 1.	22. 1.
Dt. Reichs-Schatz	99,80	99,80	Pomm. Prov.-Anl.	99,75	99,75
Bad. St.-Anl. 1901	103,00	103,00	Posen 3½ Prov.-A.	98,10	98,10
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Preussische Pfandbriefe. — Ausländische Fonds. — Rentenbriefe. — Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien. — Industrie-Aktien. — Eisenbahn-Stamm-Aktien. — Klein- u. Strassenbahnen.

[illegible]	[illegible]	[illegible]

	20. 1.	22. 1.		20. 1.	22. 1.
Allg. Dtsch. Kleinb.	91,00	90,75	Crefelder Strassenb.	171,25	171,50
do. Loc. u. Strassenb.	156,25	158,25	Westd. Kleinb.-G.	92,00	92,10
Barm.-Elberf. Stb.	139,75	139,75			

Gold, Silber, Banknoten.

	20. 1.	22. 1.		20. 1.	22. 1.
Sovereigns pro St.	20,425	20,42	Franz. Banknt. 100 fr.	81,40	81,47
20 Frs.-Stücke	16,25	16,25	Holländ. Banknoten	169,00	169,05
Imper. alt. neue p. St.	16,15	16,18	Italienische Noten	—	81,45
Amerikan. Noten	4,185	4,1825	Norweg. Noten	—	112,25
do. do. kleine	4,185	4,1775	Oesterr. Not. 100 Kr.	85,25	85,10
do. Coup. a. N.-Y.	—	—	Russ. Noten 100 R.	213,85	213,85
Belgische Noten	81,20	81,25	Zoll-Coupons kleine	—	323,30
Engl. Bankn. 1 L.	20,485	20,47			

Wetter-Nachrichten.

22. Januar: Abends 11½ Uhr: Nun scheint es denn doch, wenn auch nur wenige Tage ernstlich Winter werden zu wollen. Die heutige Wetterkarte zeigt uns eine Depression über dem Adriatischen Meere, während von Irland her das an Intensität zunehmende Maximum vordringt, das sich heute bereits bis zum Südwestlichen Skandinavien gewendet, die schnelle Abkühlung veranlaßt haben und voraussichtlich vorläufig noch weitere veranlassen werden. Niederschläge sind, da das Hochdruckgebiet herrschend werden wird, von Südosten und Osten abgesehen, zunächst nicht zu erwarten.

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

23. Januar: Wechselnd bewölktes, ziemlich mildes Wetter mit etwas Regen. Stellenweise Nachtfrost und Reif.

24. Januar: Meist heiteres, trockenes Frostwetter. Im Südosten und Osten teilweise Schnee.

25. Januar: Meist heiteres, trockenes Frostwetter.

Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 23. Januar, morgens 7½ Uhr.

Thermometer nach Celsius: 5° Celsius = 4° Reaumur.

— 7.0. Max. — 0.0. Min. — 8.0.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Theodor Wenzel; für den Anzeigen- und Reklameteil: K. Chr. Janßen, beide in Münster.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen

billig und nahrhaft.

Bewährte Kindernahrung

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

7881

Wo „Rheingold" perlend steigt im Becher, da beut der Rhein sein Gold dem Zecher!

Vertretung: Carl Bröcker, Münster i. W., Teleph. 609.

Söhnlein & Co., Schierstein, Rheingau.

Familiennachrichten.

Verlobt: Klärchen Hesselmann geb. Henke mit Schmidt, Adm. a. D., z. Zt. Kaiserl. Werft, Wilhelmshaven. — **Gestorben:** Kgl. Bauinsp. Eduard Meyer, 58 J., Berlin. — Kaufmann Johann Heinr. Mentzen, 56 J., Neuengraben. — Inval. Kassenbote Ludg. Wilh. Jos. Bonn. — Hausbesitzer Augustin Nepp, 64 J., Münster. — Privatier Emil von Recke, geb. Maria Therese Weisel, 100 J., Essen (Ruhr). — Frau Konrad Joest geb. Reichsgräfin Polzig, 41 J., Köln. — Wwe. Kaufm. H. Berlinghof, Elisabeth geb. Tillmann, 80 J., Münchweiler.

Bekanntmachung.

Die behufs Regelung der über die Angestellten Kommunalbeamten für den Monat Oktober m. J. neu zugegangenen Berechnungen von neuen Zuschlagsberechnungen von nicht mehr als 900 Mark sind vom 1. n. Monats ab auf 14 Tage zur Einsicht für die Beteiligten im Kämmereibureau-Bureau des städtischen Verwaltungsgebäudes Klemensstraße — 1. Etage, Zimmer 9, im Treppenhause — offen liegen.

Gegen die Berechtigung steht den Gemeindeangehörigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auflegungszeit die Berufung an die Bezirksregierungs-Berufungsinstanz-Kommission offen.

Münster, den 15. Januar 1906.

Der Magistrat.
Ascheberg.

Verkauf einer großen Besitzung.

Der Gärtner Adolf Kleibörger hat sich verziehungshalber mit dem Verkauf seiner hier an der Wolbeckerstraße und Schillerstraße gelegenen ca. 162 Quadrat-Ruten großen Besitzung beauftragt und habe ich Termin zur öffentlichen Versteigerung auf

Donnerstag, den 25. ds. Mts., nachm. um 5 Uhr

in meinem Geschäftszimmer angesetzt. Die Besitzung besteht aus dem vor einigen Jahren neu gebauten 3-räumigen Geschäftshaus, welches zwei rentable Läden und viele Privatwohnungen enthält; ferner aus einem Hintergebäude und ebenfalls neuen Treibhausanlagen. Diese Besitzung bietet einem tüchtigen Gärtner sichere Existenz, ist aber auch für andere Geschäftszwecke zu verwenden. Ferner liegen an der Schillerstraße mehrere Bauplätze.

Das Anwesen soll im Ganzen oder geteilt verkauft werden.

Alles Nähere ist durch mich zu erfahren. 127

Lübbert.

Spekulations-Grundstück.

Das hier an der Goldstraße und der Heinrichstraße gelegene Grundstück Flur 6 N. Parz. 580/113 und 114 zur Größe von 195,35 Quadrat-Ruten, dem Gärtner Heinrich Bergmann hier gehörend, soll am

Mittwoch, d. 24. d. M., nachm. um 5 Uhr

in meinem Geschäfts-Zimmer öffentlich meistbietend verkauft werden. 126

Das Grundstück wird von projektierten Straßen sehr vorteilhaft durchschnitten. Bei einem annehmbaren Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.

Lübbert.

Verkauf einer Besitzung.

Ich bin bevollmächtigt die hier an der Südstraße unter Nr 65 und Ecke Bernhardstraße belegene Besitzung

am Freitag, den 26 d Mts. nachm. um 5 Uhr

in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das Anwesen besteht aus dem zweistöckigen Wohnhaus mit Hofraum und Stallung nebst einem an der Bernhardstraße belegenen Bauplatz. 120

Lübbert.

Hausverkauf.

Im Auftrage des Eigentümers soll das hier Ecke Hörsterstraße und Lazarettstraße unt. Nr. 27 belegene Grundstück mit anstehendem Wohnhause welches der schönen, freien Lage wegen zur Erbauung eines herrschaftlichen Wohnhauses geeignet ist, erbteilungshalber am

Mittwoch, den 24. ds. Mts. nachmittags um 4 Uhr

in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Weitere Auskunft erteilt

Lübbert.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf §§ 25 und 27 der Wehrordnung vom 22. November 1888 werden die Militärpflichtigen der Geburtsjahre **1885, 1884 und älterer Jahrgänge,** welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, hiermit aufgefordert,

1. Januar bis einschl. 31. Dez. 1886

geboren sind und ihren dauernden Aufenthalt in hiesiger Stadt haben, hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1906 in den Vormittagsstunden von 8½ bis 12 Uhr auf Zimmer No. 39 des städtischen Verwaltungsgebäudes (Mittau) zur Rekrutierungsstammrolle persönlich anzumelden.

Die Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1886, welche nicht in hiesiger Stadt geboren sind, haben einen Geburtsschein, welcher kostenfrei erteilt wird, die Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1885, 1884 und älterer den Losungsschein bei der Anmeldung vorzulegen. **Die Geburtsscheine müssen von dem zuständigen Standesamte ausgefertigt sein.**

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf Reisen befindliche Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute pp.), so haben deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren der Verpflichtung, die Abmeldung zur stammrolle innerhalb des genannten Zeitraumes zu bewirken.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden hierzu ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1906 hinaus zurückgestellt sind.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines über Militärpflichtigen über dauernden Aufenthaltsort oder Wohnsitz wechseln, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange als auch bei der Ankunft an dem neuen Orte der Behörde oder der Person, welche mit der Führung der Stammrolle beauftragt ist, **spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.**

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Es wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Aushebung etwaige Gesuche um Zurstellung zu einem bestimmten Truppenteile in der Regel keine Berücksichtigung finden können. **Es empfiehlt sich daher, daß Militärpflichtige, welche einen derartigen Wunsch hegen, sich auf Grund eines Meldescheines zum zwei, drei oder vierjährig freiwilligen Eintritt bei dem betreffenden Truppenteile melden. Diese Meldung muß jedoch spätestens am 31. März 1906 erfolgt sein.** Die von den Truppenteilen erteilten Annahmescheine sind zur Legitimierung auf Zimmer No. 39 des städtischen Verwaltungsgebäudes (Mittau) vorzulegen.

Münster, den 2. Januar 1906.

Der Ober-Bürgermeister:
J. V. **Farwick.**

Deutsche Militärdienst- Lebens- u. Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: . 130 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: . . 60 Millionen Mark.
Im Jahre 1904 wurden 20 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die **Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** übernimmt unter äußerst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht i. Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluß der Anfangszeit — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sich vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Ehestandszwecke, Studienzwecke etc.** Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu. (g 222)

Sturmvogel-Nähmaschinen

eignen sich ganz besonders für die **modernen Kunststickereien.** Die Nähmaschine für Alles. 104

Fahrräder, Motorräder, Zubehörteile.

Unsere Preisliste ist kostenfrei und bereitwilligst.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel"
Gebrüder Grüttner, Berlin-Halensee 59.



Vertretung u. Lager: **Franz Hesse, Münster i. W.,** Südstr. 56a. 2016



„Jodella"

ist jetzt per **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, der Regt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.

Allen anderen Lebertran-Crisp-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte **vorzuziehen.** Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, skrofulösen Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** Gibt **energisch blutbildend, lösttreuernd, appetitbringend, hinreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Wenige und Kommer zu nehmen, da immer frisch zu haben.

Preise: M. 2.30 und **4.60.** Alleiniger Fabrikant **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Zu Nachahmungen, heute, rate man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella"**, welcher sich von nun an auf jedem Etiketten befindet wird. 6811

Frisch zu haben in allen Apotheken von Münster und ganz Westfalen.

Jos. Weber,
Ludgeriplatz 3. **Münster i. W.,** Ludgeriplatz 3.
Möbelfabrik u. Dekorationsgeschäft.
Spezialität:
Massiv eichene Möbel.
Grosses Lager in Teppichen, Gardinen, Portièren, Läufern, Linoleum.

Th. Schütte
Chemische Reinigung feinster
Ball- u. Gesellschafts-Roben
schnellste Lieferung
80 Ludgeristrasse 80
Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt und gebracht.

Adler-Kakao, ½ Kilo-Dose 65 Pfg.

STOLLWERCK

Alle Hygieniker sind sich darin einig, daß guter reiner Kakao als ein dem Kaffee und Tee vorzuziehendes, nährkräftiges Getränk nicht warm genug empfohlen werden kann.

Frühjahrsreisen
nach
dem **Orient**

28. Januar 74 Tage 3940 Mark Angebote, Palästina bis Assuan, Athen, Constantinopel
26. März 43 Tage 2090 Mark Constantinopel, Jerusalem (Ostern), Cairo, Athen, Corfu
ausserdem
wöchentlich Reisen ab Berlin nach Cairo incl. 8 Tage Aufenthalt in Aegypten Preis 760 Mark
wöchentlich Reisen von Cairo über Athen, Constantinopel, Pesth nach Berlin Dauer 14 Tage 600 Mk.
2. März ab Cairo, Jerusalem, Nazareth, Damaskus, Baalbeck, Smyrna, Athen, Constantinopel, Pesth, Berlin Dauer 40 Tage 1640 Mark
11. März ab Cairo, Jerusalem, Jaffa, Damaskus, Beirut, Smyrna, Athen, Constantinopel, Pesth, Berlin Dauer 31 Tage 1420 Mark

Italien

8. Febr. 21 Tage 710 M., Carneval in Nizza
12. „ 44 „ 1500 „ incl. Sizilien
19. „ 21 „ 700 „ Carneval in Nizza
24. „ 44 „ 1500 „ incl. Sizilien
5. März 20 „ 950 „ bis Neapel
11. „ 12 „ 670 „ Ober-Italien
17. „ 34 „ 1370 „ incl. Sizilien
4. April 30 „ 1370 „ Neapel
10. „ 20 „ 1040 „ Neapel
12. „ 20 „ 690 „ Ober-Italien
5. Mai 26 „ 950 „ bis Neapel
7. „ 19 „ 760 „ Ober-Italien

Spanien

22. April 44 Tage 1700 Mark

Algier und Tunis

16. März 30 Tage 1480 Mark
23. April 30 „ 1480 „

Paris/London von Mai ab, Anfang jeden Monats, 17 Tage Preis 625 Mark

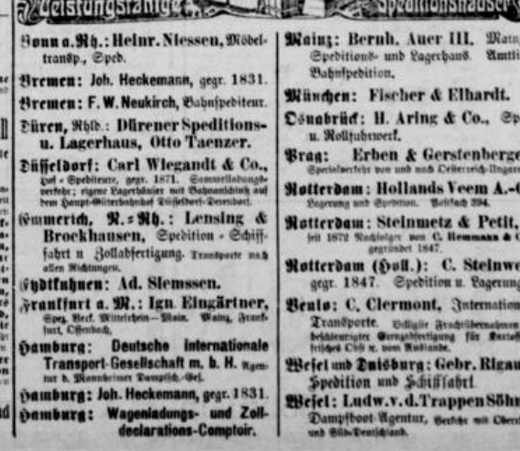
Reise um die Erde

Anfang Mai: Hamburg, Amerika, Japan, China, Java, Ceylon, Indien, Aegypten
Dauer 7½ Monate 11000 Mark
Bei allen obigen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Bahnfahrgelegenheiten im Preise eingeschlossen.

Programme gratis

Sonderfahrten im Mittelmeer
Schönste Touren Bester Comfort Niedrige Preise
Für Einzelreisende Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für Eisenbahnen und Dampfschiffe in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Hotel-Checks als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie
vormals Carl Stangen's Reisebureau
G. m. b. H.
8, Unter den Linden **Berlin W.** Unter den Linden 8.



Bonn a. Rh.: Heinr. Niessen, Möbeltransp., Sped.
Bremen: Joh. Heckemann, gegr. 1831.
Bremen: F. W. Neukirch, Bahnspediteur.
Düren, Rhld.: Dürener Speditions- u. Lagerhaus, Otto Taenzer.
Düsseldorf: Carl Wiegandt & Co., Spedition, gegr. 1871. Sammelladungsverkehr; eigene Lagerhäuser mit Bahnanschluß auf dem Haupt-Güterbahnhof Düsseldorf-Derendorf.
Emmerich, N. s Rh.: Lensing & Brockhausen, Spedition - Schiffahrt u. Zollabfertigung. Transporte nach allen Richtungen.
Fydtkuhnen: Ad. Siemssen.
Frankfurt a. M.: Ign. Eingärtner, Spez. Verk. Mittelrhein—Main, Mainz, Frankfurt, Offenbach.
Hamburg: Deutsche internationale Transport-Gesellschaft m. b. H. Agentur d. Mannheimer Dampfsch.-Ges.
Hamburg: Joh. Heckemann, gegr. 1831.
Hamburg: Wagenladungs- und Zolldeclarations-Comptoir.
Mainz: Bernh. Auer III. Mainzer Speditions- und Lagerhaus. Amtliche Bahnspedition.
München: Fischer & Elhardt.
Osnabrück: H. Aring & Co., Sped. u. Rollfuhrwerk.
Prag: Erben & Gerstenberger, Spezialverkehr von und nach Oesterreich-Ungarn.
Rotterdam: Hollands Veem A.-G., Lagerung und Spedition. Telefon 294.
Rotterdam: Steinmetz & Petit, seit 1872 Nachfolger von C. Remmers & Co., gegründet 1847.
Rotterdam (Holl.): C. Steinweg, gegr. 1847. Spedition u. Lagerung.
Venlo: C. Clermont, Internationale Transporte. Billigste Frachtbedingungen bei schnellster Beförderung für Kartoffeln, frisches Obst u. vom Auslande.
Wesel und Duisburg: Gebr. Rigaud, Spedition und Schiffahrt.
Wesel: Ludw. v. d. Trappen Söhne, Dampfboot-Agentur, Bureau mit Oberrhein und Süd-Deutschland.

Aus dem Buchhandel

Zu Beilage von **Ferdinand Schöningh** in Paderborn ist hoben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kommentar zur Erhebung von Kirchensteuern in den katholischen Kirchengemeinden und Gesamtverbänden. Herausgegeben von **Schmedding,** Landesrat und **Tourneau,** Regierungsrat, Mitglieder des Hauses der Abgeordneten. Gebunden. Preis 1 M 80 ₰. 100



Salit

beste Einreibung bei rheumatischen Gliederreißen, Hexenschuß, Reißen. Wirkt sprengend gegen die Krankheitsursache. In Apotheken Flaschen zu M 1,20 und 2,—



G. & R. Weber Gebr. Lüttringhausen bei Remscheid
Fabrik von Gasbadeöfen
Verlangen Sie Katalog. Verkauf durch die Installateure.

2 Verkäuferinnen,

nicht zu jung, auch gut kath. Familie für mein Manufakturwaren-Geschäft **gesucht.** Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Offerten, nebst Lebenslauf und Bild erbeten.

Paul Langemeyer.
Bückeburg.

Bekanntmachung.

Für die hiesige **höhere Töchterschule** und zu Ostern d. J. eine

Vorsteherin

gesucht. Gehalt 1200 ℳ und freie Wohnung oder 200 ℳ Mietsentschädigung.

Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen werden bis zum 1. Februar d. J. erbeten. 108

Leide, den 18. Januar 1906.

Das Kuratorium.

Nähmaschinen.

Kaufen Sie solche nicht, ohne die

Afrana Wettina

gesehen und geprüft zu haben. **Näht vor- u. rückwärts. Ueber 2000 Stiche in der Minute. Unterricht dauerhaft.**

Ossing & Ruthmann, Münster. 1740
am Hauptbahnhof.
Beste Reparatur-Werkstatt für Maschinen all. Systeme.

Tüchtiger Anstreichergehülfe

für dauernde Stellung auf Arbeit gesucht.

B. Spiethoff, Anstreichermeister **Horst-Emscher.** 1741

Manufaktur-Waren-Engros-Geschäft

sucht für ein gutgehende Tour in Westfalen tüchtigen, erfahrenen

Reisenden.

Off. u. Gehaltsansprüchen etc. unt. No. 2. 299 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Selbstverleiber

hat zum 1. April resp. 1. Juli Exemplare zu vergeben auf mündelsicheren Hypothek.

Angebote erbeten unter R. 293 an die Exped. d. Bl.

Kath. Haushaltungs-Pensionat

von **Frau Josefine Lindner,**
Bonn a. Rh., Leffingstr. 14.

Für Erlernung des **Haushalts, Sprachen, Musik** etc. finden junge Mädchen freundliche Aufnahme. Vorzügliche Referenzen. 18

Eier die Zierschnur. Man bestelle bei der obligatorischen u. größten nur. Geflügelfarm Lüdinghausen. Gefl. Katalog kostenfrei. Geflügelpark i. Münsterl. Heft 74.

Gesucht ein braves zuverlässiges

Dienstmädchen.

C. Wartmann & Co.,
Weißwarengeschäft in Bonn.

Einfamilienhaus

in der Nähe des Bahnhofs (sehr schöne Lage) zum 1. April zu vermieten. Selbstreflektanten belieben sich zu melden bei Rechtsanwalt u. Not. Andreasen in der Exped. d. Bl. 109

Hochherrschaftliche II. Etage.

mit Gartenanlagen, Gas und elektr. Licht zum 1. April 1906 zu vermieten.

Besichtigung von 11—1 Uhr. 1739

Mittwoch, den 24. Jan., abds. 8 Uhr, im Hotel Naumann:
Humoristisch-dramatischer
Fritz Reuter-Abend
vom **Ferd. Nieter,** 126
Mitglied der „Gesellschaft für Literatur u. Kunst", Berlin.
Freier Vortrag.
Programm-Personen: Onkel Bräsig, Karl Hannemann, Pensionsvorsteher Pagelow, Moritz Stuvenberg, der alte Dörtchen, Schneider Hoof u. a. m.
Eintrittskarten à Person: im General-Anzeiger-Bureau, Buchgewerbe str. 1, b. Hrn. Gärtnereibes. Wagen, am Kirchhof, Hohenstraße 1. Platz (nicht numm.) 75 ₰. An der Abendkasse: 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk.